Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 541. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 6. August 1886.**

Zur Heidelberger Universitäts-Jubelfeier.

Wir sind in der Lage, aus der am Mittwoch gehaltenen Festrede Kuno Fischer's die beiden ersten Abschnitte mitzutheilen.

I.

Angesichts der gewaltigen Aufgaben, welche die Gegenwart erfüllen und nicht blos die Wissenschaften, sondern die Völker bewegen, im Vorgefühle einer schicksalsvollen Zukunft, die vielleicht neue Weltstürme entfesselt, sind die vielen und mannigfaltigen Jubelfeste, die wir im Genusse des Friedens feiern, die Denkmale und Zeugnisse einer bedeutenden, glücklich vollbrachten Vergangenheit. Es ist gut, daß unsere Zeit reich ist nicht blos an erhabenen Erinnerungen, sondern auch an Thaten, wodurch sie selbst eine Saat von Jubiläen ausgestreut hat, welche die Nachwelt ernten wird. Diese wird in neuen Festen das Andenken der Personen und Werke feiern, die wir erlebt haben.

Jede fortwirkende, denkwürdige That ist eine Frucht der Anstrengung und Arbeit, und zu der Arbeit der Wissenschaft, die zugleich forschen, lehren und wissenschaftlich gesinnte Männer bilden soll, sind unsere Universitäten eingerichtet und berufen. Es ist in diesem Jahrhundert kein Decennium vergangen und wird keines vergehen, ohne daß eine oder mehrere der deutschen Universitäten säculare Gedächtnißtage erlebt haben: darunter fünf, die auf drei Jahrhunderte, sechs, die auf vier Jahrhunderte, und drei, die auf ein halbes Jahrtausend zurückblicken. Denn Prag und Wien gehörten zur Zeit ihrer Jubelfeier noch zu dem Gebiete Deutschlands. Von den vier Universitäten, welche in unserem Jahrhundert entstanden sind, haben Berlin und Bonn das fünfzigjährige Gedächtniß ihres ruhmwürdigen Daseins festlich begangen. Zwei alte Universitäten, die von den Anfängen des sechszehnten Jahrhunderts bis in das zweite Decennium des unserigen bestanden haben, sind nicht mehr: Frankfurt a. O. ist nach Breslau verlegt, Wittenberg mit Halle vereinigt worden. Von den zwanzig Universitäten, die das gegenwärtige Deutsche Reich besitzt, hat die jüngste noch kein halbes Menschenalter, die älteste ein halbes Jahrtausend vollendet. Diese älteste ist unser Heidelberg.

So groß ist die Familie der deutschen Universitäten, so mannigfach ihre Altersunterschiede, und eigenartig, wie die Zeitalter, die Staaten und Stämme, woraus sie hervorgegangen sind, ist der Charakter- und Schicksalsgang jeder einzelnen. Sie heißen Mütter, und wenn man sich die Jahrhunderte vergegenwärtigt, welche die ältesten von ihnen erlebt haben, so sind diese Erinnerungen, die sich in den Abgrund der Zeiten vertiefen, wie ein Gang zu den Müttern!

Welcher ungeheure Zeitraum, mit dem Maßstabe der Menschengeschichte gemessen, den diese unsere alma mater erlebt hat, von den Tagen der Schlacht von Sempach bis auf die heutigen! Der Zeitpunkt ihrer Stiftung drei Decennien nach der Errichtung der goldenen Bulle, jenes Reichsgesetzes, das die kaiserliche Gewalt untergraben und das Reich oligarchisch gemacht hat; ihre heutige Jubelfeier drei Lustra nach der Wiederrichtung des Deutschen Reiches, wodurch uns ein einiges und großes Vaterland, das Gott erhalten wolle, von neuem geschaffen wurde. Welcher Contrast zwischen damals und jetzt in den Trägern der kaiserlichen Gewalt! Als unsere Universität gestiftet wurde, herrschte Wenceslaus von Böhmen, wenn man den einen Herrscher nennen kann, der sein Reich in den Zustand wildester Gesetzlosigkeit und Auflösung gerathen läßt und einen Beinamen erhalten wie verdient hat, der das Gegentheil alles dessen bezeichnet, was Arbeit und Pflicht heißt. Und nun eröffnet sie ihr sechstes Jahrhundert unter einem kaiserlichen Schirmer und Herrn, der durch sein Beispiel der Welt gezeigt hat, was die Kraft und Pflichttreue eines mächtigen Herrschers vermag, der seine Zeit erkennt und erfüllt ist von der Liebe zu seinem Vaterlande und zu seinem Volk; denn er hat durch diese Tugenden einen beispiellosen Thatenruhm geerntet, der aber nicht den Befriedigungen des Ehrgeizes, sondern lediglich duzu gedient hat, ein nationales Reich zu begründen und dieses Werk, das durch Kriege errungen werden mußte, zu einem Horte des Friedens zu gestalten. Das Zeitalter, in dem wir leben, trägt und behält seinen Namen: es ist das Zeitalter Wilhelms I.

Als der Kaiser die Reiterstatue des großen Kurfürsten seinem königlichen Freunde von Spanien zum Geschenk machte, fügte er hinzu: „das Bild jenes Helden, der die Grundlage der Wohlfahrt meines Hauses und meiner Familie begonnen hat."

Und er selbst hat das Wort ausgeführt und verkörpert, worin ein patriotisch und hochgesinnter Dichter den großen Kurfürsten sagen läßt, was ihm Vaterland, Pflicht und Gesetz bedeuten: „das Gesetz, es ist Mutter meiner Krone, die ein Geschlecht von Siegen mir erzeugt." Es gelte uns als ein segensreiches und glückverkündendes Zeichen unserer Feier, daß der Kaiser auf dem Gipfel seines fast neunzigjährigen Lebens dieses Jubiläum der ältesten Universität in dem von ihm gegründeten Reiche mit huldreicher Theilnahme erblickt und zum Zeugnisse dieser Huld Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen beauftragt hat, Allerhöchstihn Selbst durch seine Anwesenheit bei diesem Feste zu vertreten.

II.

Unser Heidelberg ist der Schauplatz einer mehr als siebenhundertjährigen Geschichte: bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts die Hauptstadt der rheinischen Pfalz, die Residenz von dreißig Pfalzgrafen und Kurfürsten, während dreier Jahrhunderte die stets bewohnte; die ersten Fürstengeschlechter ihrer Welt sind die Begründer und Träger der Geschichte der rheinischen Pfalz, welche die Geschichte Heidelbergs in sich schließt: die Hohenstaufen, die Welfen und die Wittelsbacher, die in ihrem vierten Gliede, den beiden Söhnen Ludwigs II., den man den Strengen genannt hat und, eingedenk der häuslichen Tragödie, die sein grauenvolles Werk war, schlimmer hätte bezeichnen sollen, zugleich Enkel des ersten Kaisers aus dem Hause Habsburg sind. Ein langjähriger Bruderkrieg entzweit diese beiden Enkel, Rudolf und Ludwig den Baier, der als deutscher König Ludwig IV. heißt. Rudolf stirbt flüchtig und heimathlos. Sein zweiter Sohn Ruprecht wird der Stifter unserer Universität, seit 1353 Alleinregent der Pfalz, in der Reihe der Pfalzgrafen bei Rheiu der neunte, in der Reihe der Pfalzgrafen aus dem Hause Wittelsbach der sechste, nach dem Reichsgesetz der goldenen Bulle der erste Kurfürst der Pfalz, unter welchem die Kurwürde mit diesem Lande untrennbar vereinigt wird, er ist der erste weltliche Kurfürst des Reichs und als solcher der Vicar des Kaisers im westlichen Reiche.

Es war eine kriegerische Natur, ein ritterlicher Held aus den wildesten Zeiten des Faustrechts, an Thatkraft und Gesinnung ein Typus dieser sturmbewegten, chaotischen Zeit, darin seinem Nachbar in Württemberg vergleichbar, der bald sein Bundes- und Streitgenosse, bald sein Gegner war, „Graf Eberhard der Greiner, der alte Rauschebart", dem er bei Döffingen half, die Städter besiegen, zwei Jahre nachdem die Schweizer bei Sempach über die Ritter gesiegt hatten. Aber Ruprecht I. von der Pfalz war zugleich ein Herrscher, ein Mehrer seines Gebiets, ein Staatengründer, der, selbst ungelehrt, doch die Bildungsbedürfnisse seiner Zeit und seines Landes zu würdigen wußte. Er hatte in Böhmen und Oesterreich die beiden ersten Universitäten des Reiches entstehen sehen, er war politisch ein Anhänger, persönlich ein Bewunderer Karls IV., der die gelehrte Bildung seiner Zeit besaß und förderte, in Paris studirt und in Prag die erste Universität des Reiches gestiftet hatte. Diesem Vorbilde folgte Ruprecht, als er fast vierzig Jahre später, schon ein siebenundsiebzigjähriger Greis, die Universität Heidelberg ins Leben rief und dieser friedlichen Schöpfung, die er seine geliebte Tochter nannte, seinen Namen gab und alle väterliche Sorgfalt widmete.

Die patriarchalischen und liebevollen Pflichtgefühle für die Universität, welche ihr fürstlicher Begründer hatte und aussprach, haben sich von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt, und es hat während dreier Jahrhunderte zwischen den Kurfürsten der Pfalz und ihrer Landesuniversität ein Pietätsverhältniß, einzig in seiner Art, bestanden, wodurch die Schicksale beider innig und untrennbar mit einander verkettet wurden. Seit den Tagen Ludwigs III. wurde dieses Pietätsverhältniß bei jedem Regierungswechsel erneuert. Die Universität erschien vor dem Fürsten und brachte demselben ihre Huldigungen und Glückwünsche nebst einem Geschenk; der Fürst empfing sie mit väterlicher Huld und versprach ihr seinen Schutz und die Wahrung ihrer Gerechtsame. Zwei Jahrhunderte hindurch, von den Anfängen des fünfzehnten bis in die des siebzehnten, von dem Regierungsantritt Ludwigs III. bis zu dem Friedrichs V., hat diese fromme Sitte ununterbrochen fortbestanden, und sie war so eingelebt, daß die Erfüllung derselben von Seiten der Universität erwartet und nachgesucht wurde.

Nach dem Tode König Ruprechts, der nebst seinem Vater die Universität (seinem Oheim) mitbegründen half, — er war der dritte seines Namens unter den Kurfürsten der Pfalz, der erste und einzige dieses Namens unter den deutschen Königen, der den Reichsadler in das Heidelberger Schloß gebracht, aber zehn Jahre vergeblich gerungen hat, das Reich zu ordnen — verzweigten sich die Linien des pfälzischen Hauses, die von seinen Söhnen abstammen. Der Begründer der ältesten regierenden Linie war Ludwig III. Sein Haus hat in sieben Gliedern regiert (1410 bis 1559): er selbst, seine beiden Söhne und sein Enkel Philipp, dieser, seine beiden Söhne und sein Enkel, ein Mann erhabenen und ehrfurchtgebietenden Andenkens: Otto Heinrich. Mit ihm war sein Stamm erloschen. Es folgte das Haus Simmern, unter den jüngeren Linien, die von Stephan, dem dritten Sohne Ruprechts, abstammen, die älteste. Auch dieses Haus hat in sieben Gliedern regiert (1559—1685): Friedrich III., seine beiden Söhne und sein Enkel Friedrich IV., dann folgte Friedrich V., sein Sohn und sein Enkel Karl, der Sohn Karl Ludwigs, der Bruder der Elisabeth Charlotte und der letzte seines Stammes, der letzte verkümmerte Sprößling eines erhabenen Geschlechtes.

Drei Jahrhunderte sind vergangen seit der Stiftung der Universität bis zu dem Ende des Hauses Simmern. Gemeinsam, wie der Schauplatz ihres Wohnens und Wirkens, sind die Schicksale gewesen, welche die Universität mit ihren alten Kurfürsten von Ruprecht I. bis zu dem Sohne Karl Ludwigs erlebt und getheilt hat. Höchst wechselvolle Schicksale, zuletzt höchst tragische und leidensvolle! Doch behält bis in ihr drittes Jahrhundert die Universität trotz allen äußeren und inneren Hemmungen ihren ruhigen Fortbestand, sie wird von den geistigen Umwälzungen der Zeit erst widerstrebend ergriffen und fortgetrieben, nolentem trahunt, dann durchdrungen und freiwillig in neue Bahnen gelenkt; auch ihre Einrichtungen werden den Bedürfnissen und Forderungen der Zeit angepaßt und zu wiederholten Malen unter der Fürsorge ihrer väterlich gesinnten Fürsten umgestaltet; sie schreitet vorwärts, sie steigt von dem Höhepunkt, den sie unter Otto Heinrich gewonnen hat, höher hinauf und erreicht trotz allen inneren Erschütterungen, die ihren Lauf unterbrechen, den Glanz und die Bedeutung einer weithin leuchtenden europäischen Hochschule. Die Zeit dieser Blüthe ist kurz, zwei gedeihliche Menschenalter, die Jahre von 1559 bis 1619, sie ist im Wachsen begriffen: da kommt der verhängnißvolle Moment, wo „die Pfalz nach Böhmen geht" und der dreißigjährige Krieg hereinbricht, den in allen seinen Schrecknissen, in der ganzen unsäglichen Fülle seines Elends kein Land und keine Stadt so gründlich, so vollauf erlitten hat als diese gesegnete Pfalz und dieses schöne Heidelberg. Nachdem die Dämonen des Krieges ihr dreißigjähriges Zerstörungswerk vollbracht hatten, gab es in diesem Garten Deutschlands nur noch wenig Bauern, aber sehr viele Wölfe. Nach dem Frieden kamen einige Jahrzehnte der Erholung und des Aufathmens. Dem Lande und der Universität war wieder ein Vater, ein Wiederhersteller erschienen, ausgerüstet mit aller Energie, aller Entschlossenheit und allem Verständniß für diese Aufgabe, die schwerste und würdigste für die Tugenden eines Regenten. Er besaß diese Tugenden und hätte das Werk der Wiederherstellung, das glücklich begonnen und fortgeführt war, vollendet, aber alle Mühe war umsonst. „Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt." Karl Ludwig stieg in die Gruft seiner Väter mit dem Vorgefühl des herannahenden Verderbens. Als sein Stamm erloschen war und ein Jahr darauf die Universität ihre dritte Säcularfeier beging, stand das Verderben schon vor der Thür und wollte herein. Ein benachbarter Herrscher, der gewaltigste seiner Zeit, begehrte dieses Land, und da es ihm nicht freiwillig ausgeliefert wurde, befahl er die völlige Verheerung der Pfalz, die Verbrennung ihrer Städte und Dörfer, die gänzliche Zerstörung unserer Stadt, die im März 1689 ins Werk gesetzt und in den Schreckenstagen des Mai 1693 zu Ende geführt wurde. Die Stadt sank in Asche, das Schloß wurde zerstört. Zur Verherrlichung dieses Triumphes ließ Ludwig XIV. eine Denkmünze prägen mit dem Bilde einer brennenden Stadt und dem Wort: „Heidelberga deleta!" Rex dixit et factum est." Dieser Erdengott sprach's und die Flammen loderten!

Und der Schauplatz, auf dem diese furchtbaren Schicksale erlebt wurden, ist ein glücklich gelegenes Stück Erde, eine unvertilgbar anmuthige Natur, ein heiteres Waldthal, ein heimliches Gebirge, das die Kunst unserer Tage in einen großen Garten verwandelt hat, zu dessen Füßen die herrliche, lebens- und geschichtsvolle Ebene sich erstreckt, so weit der Blick reicht, bis an den leuchtendeu Strom und die blauen Berge. Dieser Ort und seine Gegend vereinigen eine Fülle gewaltiger und idyllischer, ernster und lachender Züge, die kein empfängliches Herz unberührt lassen. Auch die Größe seines Ruhms und seiner Leiden redet zu uns in der ausdrucksvollsten Gestalt, in dem grandiosen Denkmal, ohne welches Heidelberg nicht vorzustellen ist. Wenn die alten Kurfürsten die Universität ihre Tochter genannt haben, warum soll ich das Schloß, das sie gegründet, nicht den älteren Bruder der Universität nennen dürfen? Es war ihr Schicksalsgenosse: dieses große Epos in Stein, an dem die Zeitalter dreier Jahrhunderte, jedes in seiner Art, nach den Bedürfnissen und dem Kunstsinn seiner Herrscher gleichsam rhapsodisch fortgebaut und fortgedichtet haben, und das nun verlassen, ein Denkmal der Vergangenheit, dasteht wie kein zweites in Deutschland. Seine Ruinen sind die Wunden und Narben, die uns täglich und stündlich den Text predigen: Heidelberga deleta! Wunden und Narben sind auch Ehren. „Du Stadt an Ehren reich!"

Doch ist dieses Schloß, so erhaben und rührend seine Eindrücke sind, keineswegs düster. Es ist ein pfälzisches Schloß, und die Pfälzer sind nicht düster. Es ist in seiner Art auch anmuthig und heimlich und mit der idyllischen Natur, die es umgiebt, vermählt, wie der Epheu mit seinen Trümmern. Kein Dichter hat diesen Doppelcharakter unseres Schlosses so tief empfunden, so treffend ausgedrückt als Hölderlin:

> Schwer in das Thal hängt die gigantische
> Schicksalskundige Burg, nieder bis auf den Grund
> von den Wettern gerissen.
> Doch die ewige Sonne gießt
> Ihr verjüngendes Licht über das alternde
> Riesenbild, und umher grünet lebendiger
> Epheu, freundliche Wälder
> Rauschen über die Burg herab.

Es giebt Eindrücke, die man nie vergißt, so zauberhaft ist ihre Wirkung. Wer einmal vom Heidelberger Schloß in die Ferne geblickt und die glühende Abendsonne sinken sah, wird dieses Bild bewahren. „Aus Sonnenstrahlen webt ihr Abendlüfte ein goldenes Netz um diesen Zauberort!"

Und wenn alle die Zauber, die Heidelberg und seine Gegend ausüben, in dem empfänglichsten und ungetrübtesten Alter erlebt werden, in einer Zeit, wo zugleich die Wissenschaft und die Freundschaft die Gemüther erweitern, so müssen akademische Jugendtage, die hier genossen sind, wohl Erinnerungen zurücklassen, die verjüngend fortwirken durch das ganze Leben. Darum hat auch die Kunde, daß Heidelberg jubilirt, daß unsere alma mater ihr fünftes Jahrhundert festlich vollenden will, überall freudige Erregungen geweckt und den Wunsch, dieses Fest zu theilen. In Allen, die mit dem Ort und seiner Universität von Jugend her vertraut sind, lebt das Gefühl, welches unser Hölderlin in den ersten Worten seiner Ode an Heidelberg ausspricht:

> Lange lieb' ich dich schon! möchte dich mir zur Lust
> Mutter nennen und dir schenken ein kunstlos Lied.
> Du der Vaterlandsstädte ländlich schönste, so viel ich sah!

Deutschland.

≏ **Berlin**, 4. August. [Die Jahresberichte der Fabrik-Inspectoren. — Zum Gedächtniß Otto Ule's. — Die Briefbestellung durch Privat-Anstalten.] Die amtlichen Nachrichten aus den Jahresberichten der Fabrik-Inspectoren werden in diesem Jahre in anderer Form erscheinen als bisher. Der zur Veröffentlichung bestimmte Inhalt soll systematisch geordnet, gleichzeitig aber auch im Umfange wesentlich vermindert werden. Man schreibt es, ohne Zweifel nicht ganz mit Unrecht, der bisherigen Einrichtung, dem großen Umfange und dem dadurch bedingten hohen Preise (15 Mark) zu, daß die Berichte nur verhältnißmäßig wenig Verbreitung finden, scheint auch nicht zu übersehen, daß sie gewöhnlich erst im December des auf das Berichtsjahr folgenden Jahres ausgegeben wurden und in Folge dessen nicht mehr das Interesse erwecken konnten, welches sie ihrem Inhalt nach verdienten. Wie wir hören, hofft man den neuen Jahrgang bereits Ende dieses Monats erscheinen lassen zu können. Darf man aus dem bereits festgesetzten Preise (5 Mark) einen Schluß ziehen, so würde er nur ein Drittel des Umfanges der früheren Bände erhalten. Hoffentlich leidet unter der systematischen Anordnung nicht die Sachlichkeit. — In Halle an der Saale rüstet man sich, eine Ehrenschuld gegen den am 6. August 1876 als Commandant der freiwilligen Turner-Feuerwehr bei dem Brande eines Hauses verunglückten Dr. Otto Ule abzutragen. Ule hat sich um das deutsche Volk sowohl durch seine populär-naturwissenschaftlichen Schriften, als auch durch seine politische Thätigkeit große Verdienste erworben. Seine mit Karl Müller und Roßmäßler begründete, später von ihm im Verein mit Müller allein herausgegebene Zeitschrift „Die Natur", sein dreibändiges Werk „Das Weltall", seine „Wunder der Sternenwelt", „Warum und weil" und manche andere Schriften vermittelten die Ergebnisse der Naturforschung weiten Schichten des Volkes; als Politiker hat er stets die Grundsätze vertreten, welche im Programm der deutschen Fortschrittspartei aufgezählt sind. Der Fraction der letzteren im Abgeordnetenhause gehörte er von 1863—66 als Vertreter von Halle und dem Saalkreise an. Noch schmückt kein Gedenkstein das Grab, in welchem er nach seinem jähen Ende die letzte Ruhestätte gefunden: die zehnte Wiederkehr seines Todestages aber hat die aus mehreren Hallenser Vereinen, dem Sängerbunde, zwei Schützengesellschaften, dem Turnerbunde und der freiwilligen Feuerwehr bestehende Vereinigung unter dem Namen „Ulebund" veranlaßt, für einen würdigen Denkstein Sorge zu tragen. Gegen Ende September wird die Einweihung desselben stattfinden. — Dem Beispiele des „Reichsb." folgt nunmehr die Kreuz-Zeitung, indem sie den beiden Privatbriefbestellungsanstalten, welche sich hier gebildet haben, den Krieg erklärt. Daß sie auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung entstanden sind, ficht die conservativen Blätter nicht an; sie machen der Reichspost Concurrenz, also müssen sie beseitigt werden. Einer Herabsetzung des Stadtbriefportos auf 5 Pfennige redet auch die Kr.-Ztg. das Wort; können dann die Privatanstalten noch weiter bestehen, so muß man ihnen durch eine gesetzliche Bestimmung den Garaus machen. Die Achtung vor erworbenen Rechten und vor dem Privateigenthum ist bei unseren Conservativen in bedenkliches Schwanken gerathen. Von welchem Einflusse übrigens die Herabsetzung des Drucksachenportos um einen Pfennig — die beiden Anstalten befördern Kreuzbandsendungen für 2 Pfennige — für manche Kreise ist, mag man aus Folgendem entnehmen. Ein hiesiger Bezirksverein, der 500 Mitglieder zählt, sendet diesen jährlich etwa fünfzehn Mal Einladungen, Mittheilungen u. dgl. durch Postkarte zu. Er erspart durch Benutzung der Privatanstalten jedes Mal 5 M., im ganzen Jahre also 75 M. Für andere Vereine und für manche Geschäftsleute stellen sich die Vortheile noch um Vieles höher.

L. C. **Berlin**, 4. Aug. [Freiconservative Behauptungen. — Die Officiösen und die Gewerkvereine.] Der freiconservative Landtagsabgeordnete, Landgerichtspräsident Krah, hat, als er in diesen Tagen in Glückstadt seinen Wählern Bericht erstattete, nach einem Referat der „Hamb. Nachr.", u. a. seine Befriedigung dahin ausgesprochen, daß der Wahlkreis sich jetzt wieder seiner Partei zu- und von der freisinnigen Partei, deren Wirken dem Wohle des Ganzen nicht diene, abgewendet habe. Die „Kieler Ztg." sagt dazu: „Gegen die „Befriedigung" des Herrn Krah über seine eigene Wahl haben wir selbstverständlich nichts einzuwenden. Wenn der Herr Abgeordnete aber wirklich die Behauptung aufgestellt haben sollte, daß „das Wirken der freisinnigen Partei dem Wohle des Ganzen nicht diene", so kann er ganz einfach diesen Satz nicht begründet haben, denn gerade im Interesse des Ganzen hat die freisinnige Partei von jeher auf politischem wie wirthschaftlichem Gebiete jede Bevorzugung sowohl als Prägravation bekämpft. Gerade dies Festhalten an dem Principe bildete bisher einen Vorwurf gegen die Freisinnigen. Daß sie es nicht waren, welche bald diesem, bald jenem Industrie- oder Erwerbszweig zum Schaden der Allgemeinheit aufhelfen wollten, daß sie stets gegen alle particularistischen und sonstigen Sonderinteressen eingetreten sind, das beweist jedes Blatt ihrer parlamentarischen Geschichte. Herr Landgerichtspräsident Krah kann zwar, obwohl ihn dazu der objective Thatbestand in keiner Weise berechtigt, die subjective Ueberzeugung haben, daß das Wirken der Freisinnigen dem Ganzen nicht dient, und wir müssen es uns gefallen lassen, wenn er diese unmotivirte Ueberzeugung als die seinige öffentlich bekennt. Wenn aber der Herr Landgerichtspräsident dieser Ueberzeugung wirklich die Form einer allgemein giltigen Behauptung gegeben haben sollte, dann legen wir Protest gegen eine solche ein, denn sie würde sich in Collision mit der Wahrheit befinden." Vielleicht glaubt Herr Krah bei seinen Wählern Gründe — ob er nun solche für seine Ueberzeugung hat oder nicht — nicht für nöthig zu halten. Die freiconservativen Wähler glauben vielleicht Alles, wenn zu ihnen ex cathedra gesprochen wird. — Die Officiösen finden es jetzt für nöthig, wieder in größerer Anzahl Artikel gegen die deutschen Gewerkvereine zu schleudern. Es scheint dies dadurch veranlaßt worden zu sein, daß Herr Dr. Max Hirsch in jüngster Zeit eine größere Anzahl von Gewerkvereinen in Schlesien besucht, überall reges Leben gefunden und großen Erfolg erzielt hat. Auf einem Stiftungsfest des Ortsverbandes zu Hoyerswerda waren am Sonntag Vertreter von Ortsvereinen der preußischen Provinzen Schlesien, Brandenburg, Sachsen und des

Königreichs Sachsen anwesend; einzelne Vereine waren ziemlich stark vertreten, z. B. der Ortsverein Spremberg durch seinen Vorsitzenden und 43 Mitglieder. Auch der Abg. Baron von Liliencron und Dr. Max Hirsch waren erschienen. Der letztere hielt unter großem Beifall einen Vortrag über das Thema: „Was war der Ausgangspunkt des deutschen Gewerkvereins? Welche Ziele hat der Verein im Auge und welche Mittel sind zur Erlangung der Ziele einzuschlagen?“

[Dem Geh. Ober-Justizrath Herzbruch] widmet die „Voss. Ztg.“ folgenden Nachruf:

Der am 1. d. Mts. in Liebenstein verstorbene Wirkl. Geheime Ober-Justizrath Herzbruch hat dem preußischen Justizministerium $28\frac{1}{2}$ Jahre ununterbrochen angehört. Als langjähriges Mitglied, und seit über 12 Jahren als Vorsitzender der Justiz-Prüfungs-Commission, war er eine der bekanntesten Persönlichkeiten in dem Kreise der Justiz-Beamten; das Wohlwollen und die Humanität, mit welcher er seines verantwortlichen Amtes waltete, werden von allen Seiten anerkannt. Im Mai 1828 in den Staatsdienst getreten, arbeitete der jetzt Verstorbene als Referendar und Assessor meist bei den Gerichten seiner Heimath Westphalen, und wurde Ende der dreißiger Jahre Land- und Stadtgerichtsgerichtsdirector in Fredeburg. Im Jahre 1842 wurde er in gleicher Stellung nach Tecklenburg versetzt, und im Juli 1847 zum Oberlandesgerichts-Rath in Paderborn ernannt. Im December 1857 erfolgte seine Beförderung zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justizministerium, und im October 1866 ward er in derselben Stellung zum Geheimen Ober-Justizrath ernannt. Anfang 1872 erhielt der Geh. Rath Herzbruch eine besondere Auszeichnung; er wurde zum Mitglied des Staatsraths und zugleich zum Mitglied des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte ernannt. Als im September 1873 der damalige Präsident der Justiz-Prüfungscommission, jetzige Justizminister Dr. Friedberg, zum Unterstaatssecretär befördert wurde, erfolgte die Ernennung des Geh. Raths Herzbruch zum Vorsitzenden dieser Commission mit dem Charakter als Präsident und dem Range der Räthe I. Klasse. Im November desselben Jahres wurde er wegen Geschäftsüberhäufung von der Stellung als Mitglied des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte entbunden, und konnte sich nunmehr vollauf den von Jahr zu Jahr zunehmenden Geschäften als Vorsitzender der Prüfungscommission widmen. Es ist bekannt, daß die Zahl der zu prüfenden Candidaten im Laufe der letzten zwölf Jahre sich beinahe verdreifacht hat, womit selbstverständlich die Geschäftslast der Commission, und speciell ihres Vorsitzenden, ganz erheblich stieg. So ist es gekommen, daß der jetzt Verstorbene nicht stets den Vorsitz führen konnte, daß er vielmehr, zumal seine Kränklichkeit mit dem vorgerückten Alter zunahm, nach und nach entlastet werden mußte, indem der Vorsitz unter den ältesten Mitgliedern der Commission wechselte. In letzter Zeit hat der Präsident Herzbruch, der es bis auf 58 Dienstjahre gebracht hat, den Vorsitz in der Prüfungscommission, soweit bekannt, nur noch ausnahmsweise geführt. Das nächstälteste Mitglied der Commission ist der Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Horstmann.

[Zur Besetzung der Lotterie-Collecteur-Stellen] Vor Kurzem hatte die „Berl. Ztg.“ berichtet, daß dem Lederhändler Müller in Stendal eine Lotterie-Collecte verliehen sei. Die an diese Nachricht geknüpfte Bemerkung: „Böse Zungen sagen, die Collectur sei eine Art Morgengabe“ (Müller hat sich kurz nach seiner Bestallung mit der Tochter des ersten Directors der Lotterie-Direction, Herrn Geh. Rath Martzy, verlobt), hat den Vorgesetzten der königlichen Lotteriedirection, Herrn Geh. Ober-Finanzrath Marcinowski, veranlaßt, dem Blatte die nachstehende, auch über den einzelnen Fall hinaus interessirende Berichtigung zu senden:

„Abgesehen davon, daß die bewährte Integrität des genannten Beamten die Annahme, daß er eine Amtsbefugniß im Privatinteresse verwerthet haben sollte, unbedingt ausschließt, bietet das bei der Besetzung der Staats-Lotterie-Collecten von mir angeordnete und ausnahmslos eingehaltene Verfahren dem ersten Director überhaupt nicht die Möglichkeit, auf die Anstellung eines ihm erwünschten Bewerbers in bestimmender Weise einzuwirken. Die eingehenden Meldungen werden regelmäßig den Localbehörden zur gutachtlichen Aeußerung, beziehungsweise zur Benennung der nach ihrer Auffassung geeignetsten Bewerber zugefertigt, und demnächst noch der Beurtheilung des betreffenden Regierungs-Präsidenten unterstellt. Die Ernennung erfolgt, sobald die erforderliche Caution bestellt und der designirte Bewerber sich auch im Uebrigen zur Erfüllung der betreffenden Verpflichtungen bereit erklärt hat, durch die beiden Directoren, wird aber erst durch die von mir zu ertheilende Bestätigung perfect. Für die in Stendal zu errichtende Lotteriecollecte wurde der Kaufmann Müller von dem Kreis-Landrath als besonders geeignet und von dem Regierungspräsidenten von zwei auf die engere Wahl gestellten Bewerbern als der geeignetere bezeichnet, mithin konnte, da auch die Voraussetzungen der günstigen Qualification in zuverlässigster Weise dargethan waren, die mir seitens der Lotteriedirection für die Bestätigung zu machende Proposition nur auf diesen Bewerber gerichtet werden, und bedurfte es einer weiteren besonderen Verwendung für denselben nicht, zu welcher auch für den Director Martzy um so weniger ein Anlaß vorliegen konnte, als er zu jener Zeit von den Beziehungen des Kaufmanns Müller zu seiner Tochter noch gar nicht unterrichtet war.“

[In Bezug auf die telegraphische Verbindung zwischen Deutschland und China] schreibt neuerdings die „Köln. Ztg.“:

Der Marquis Tseng hat die Absicht, mit dem General-Postdirector v. Stephan eine neue Telegraphenlinie von London nach Peking zu vereinbaren, durch welche die Telegraphengevatterschaft der „Great Northern“ und der „Great Eastern“, welche bis jetzt im Norden und Süden Europas die Sätze auf einer Höhe von fast 8 Sh. das Wort halten, durchbrochen wird. Bis jetzt lassen sich Depeschen nach China auf drei Arten versenden. Erstens durch die große Nordgesellschaft. Ihr Weg geht von London nach Petersburg; von dort nach Wladiwostok auf russischem Drahte; dann von dort nach Japan auf eigenem Drahte, durch Japan auf japanesischem, von Nagasaki nach Schanghai auf eigenem und von Schanghai nach Peking auf chinesischem Drahte. Zweitens durch die große Ostgesellschaft auf dem bekannten Wege nach Indien und China. Drittens für diejenigen, welche nicht allzu große Eile haben, auf gemischtem Wege, und zwar von London über Petersburg nach der russisch-chinesischen Grenze bei Kiachta-Maimatschin vermittelst des Drahtes und von dort vermittelst berittener Post nach Peking. Die Kosten mindern sich dabei von 8 Sh. auf ungefähr 2 Sh. das Wort. Alle drei Arten sind aber anfechtbar, die beiden ersten wegen der allzu hohen Sätze — eine Verminderung ist nur durch Vereinbarung der beiden Gesellschaften möglich — und die letztere wegen ihrer Langsamkeit. Tseng will daher den Versuch machen, mit einer dritten unbetheiligten Macht eine unmittelbare Verbindung zwischen London und Peking zu schaffen, mit Deutschland. Zu diesem Zwecke würde China sich verpflichten, eine Linie von Peking nach der Grenze bei Maimatschin im Süden des Baikalgebirges anzulegen — dieser Weg nimmt augenblicklich 15 Tagereisen zu Pferde in Anspruch —, während Deutschland für den Anschluß von Thorn aus durch russisches Gebiet bis Kiachta-Maimatschin sorgen würde. Eine Depesche von London würde daher den Weg über Belgien und Deutschland nach Thorn und von dort durch Rußland und China nach Peking nehmen.

[Die Militär-Luftschiffer-Abtheilung] ist jetzt bereits so weit, daß auch Unteroffiziere zur selbständigen Leitung von Luftschiffen ausgebildet sind. Vorgestern haben nach der „N. Pr. Ztg.“ zwei Sergeanten, Podlowski und Bluhm, nach bestandenem Examen die Qualification zur selbständigen freien Fahrt erhalten und der Sergeant Bluhm hat bereits vorgestern seine erste Fahrt als Führer eines Ballons um $8\frac{1}{4}$ Uhr früh angetreten. Zur ferneren Ausbildung zu selbständigen Luftschiffern sind zwei jüngere Unteroffiziere zur Mitfahrt commandirt; der Ballon hat also drei Mann an Bord.

* **Posen**, 5. Aug. [Der Oberpräsident Graf von Zedlitz-Trützschler] hat sofort am Abende des 3. d. Mts., nach seiner Ankunft hierselbst, im Regierungs-Gebäude eine Sitzung der Ansiedelungs-Commission abgehalten, in welcher sich diese Commission constituirte. Gestern Vormittag stattete er den Spitzen der hiesigen Behörden seinen Besuch ab. — Erzbischof D. Dinder wird, wie die „Pos. Ztg.“ mittheilt, an der Conferenz deutscher Bischöfe, welche am 10. d. Mts. in Fulda stattfindet, theilnehmen.

ꝰ **Kassel**, 4. August. [Arbeitseinstellung. — In Verlust gerathener Wechsel.] Die sämmtlichen Arbeiter, 160 an Zahl, der unterhalb des Bahnhofes gelegenen Faßfabrik M. B. Bodenheim haben heute wegen Lohndifferenzen die Arbeit eingestellt. Die Fabrik beschäftigt fast ausschließlich Küfer und Faßbinder aus Oesterreich-Ungarn, und zwar arbeiten dieselben sämmtlich im Accord bezw. auf das Stück und verdienten, wie wir hören, bisher gute Arbeiter durchschnittlich 4, 5 bis 6 Mk. pro Tag. Die Arbeiter sind jedoch mit diesem Verdienste nicht zufrieden und beanspruchen höhere Lohnsätze. — Ein Wechsel über 10000 Mk. ist verloren gegangen. Die Firma Brandeis, Goldschmidt u. Co. in London hat das Aufgebot des am 25. März d. J. auf die Firma Händler u. Natermann in Hann.-Münden gezogenen und von dieser acceptirten Wechsels, welcher bei dem hiesigen Bankhause Louis Pfeifer zahlbar war, beantragt, weil derselbe auf dem Wege von London nach Berlin verloren gegangen ist. Der Aufgebotstermin ist von dem hiesigen Amtsgerichte auf den 17. Januar 1887 anberaumt worden.

* **München**, 3. August. [Doppelhinrichtung.] Anfangs umwölkt und trüb, dann aber mit Sonnenschein, zog der Morgen herauf, welcher die Sühne jenes Mordverbrechens mit sich brachte, das im Dunkel des Abends des 1. December v. J. an einem ahnungslos in sein Besitzthum tretenden Bürger, dem Privatier Michael Bader in Bogenhausen von zwei beutegierigen Wegelagerern begangen wurde. Fast sechs Monate nach der Greuelthat — am 29. Mai d. J. — wurde im Schwurgerichtssaale den Raubmördern Friedrich Fischer, 27 Jahre alt, lediger Küfer aus Nürtingen in Würtemberg, und Max Stich, 55 Jahre alt, verwittweter Schuhflicker von Milbertshofen, Bezirksamt München, das Todesurtheil gesprochen. Die Ereignisse der letzten Zeit haben die Entscheidung über Tod und Leben der Beiden hinausgeschoben; sie lautete auf Tod und heut nach zwei Monaten und vier Tagen nach der Verurtheilung büßten die Mörder mit ihrem Leben ihr Verbrechen. In dem stark ummauerten Bau mit seinen Gitterfenstern am Unteranger zählten die Delinquenten in einsamen Zellen Stunden und Minuten bis zu ihrem letzten Wege. Schon in aller Frühe sahen heute die Umwohner der Frohnfeste aus ihren Fenstern und die breite Straße füllte sich allmälig mit Menschen. In dem engen, schwarzblau drapirten Hinterhof hatten schon Tags vorher die Zimmerleute das Schaffot aufgestellt und heute war der Nachrichter mit seinen Gehilfen früh daran, das Eisenwerk mit dem schweren, haarscharfen, schräg geformten Fallbeil in Stand zu setzen. Das Rollen eines Wagens verkündete, daß die Vollstreckungscommission ankam. Immer wieder klang die Hausglocke und die mit Karten Versehenen erhielten Einlaß durch die von Polizeibeamten bewachte Pforte. Unterdessen war die Zeit der Vollstreckung gekommen und kurz vor $\frac{1}{2}$7 Uhr trat Staatsanwalt Martin in Uniform mit Secretär Kiliani zu dem Delinquenten Max Stich in die Zelle und machte demselben die Ankündigung, daß er nunmehr dem Nachrichter und dem Schwerte überantwortet sei. Stich bekam das schwarze Armensündermäntelchen um die mageren Schultern und wurde in den Mittelhof geführt, der in seiner engen düsteren Abgeschlossenheit zur gedrückten Stimmung solch' eines Vorganges paßt. Die zwölf Zeugen aus der Bürgerschaft, die zugelassenen Vertreter der Presse und sonstige Herren bildeten zwei Halbkreise, während in der Mitte die Vollzugscommission: Staatsanwalt Martin, die Landgerichtsräthe Schmid und Prätorius, sowie Secretär Kiliani, dann nebenan Landgerichtsarzt Messerer sich aufstellten. Unter Vorantritt des Eisenmeisters und begleitet von Gendarmen und Nachrichtergehilfen trat Delinquent Max Stich in den Hof und wurde auf einen Holzstuhl vor einem weißgrau gedeckten Tischchen gesetzt. Lautlose Stille herrschte. Man hörte das schwere Athmen des Todescandidaten, welcher mehr einem Todten als einem Lebenden glich und mehr gezogen wurde, als daß er selbst zu gehen vermochte. Der alte Verbrecher fieberte am ganzen abgemagerten Leibe, der weiße Bart, die Lippen zitterten, der Hals zuckte und die Augen waren geschlossen. Die dürren Hände hielten einen Rosenkranz und ein kleines Kreuz. Stich war ein wahres Armensünderbild. Die Kapuzinerpatres sprachen ihm beständig leise zu. Ob er es in seiner Todesangst hörte und verstand?! — Der Secretär verlas das schwurgerichtliche Todesurtheil vom 29. Mai und die Constatirung von dessen Vollstreckbarkeit. Die schwarze Eisenthür zum Hinterhof knarrte auf, dem Delinquenten band man in Eile die Hände nach rückwärts, verhüllte ihm die Augen und zog den gänzlich Erschöpften nach dem Schaffot. Die Vollstreckungs-Commission, die Zeugen und die übrigen Anwesenden begaben sich in rascher Gangart zum Richtplatz. Die Sünderglocke verkündigte mit ihrem bangen Tone der Umgebung nach Außen, daß eben jetzt Max Stich an die Maschine trete. Neben dieser stand Nachrichter Kißlinger in schwarzer Kleidung mit Cylinder. Er richtete dem rasch auf das Hohlbrett Aufgebundenen und Eingeschobenen den Hals unter eine starke Verkeilung, berührte den Hebel und das mit Wucht aus geringer Höhe fallende Beil trennte den Kopf vom Rumpf, Blut in nicht sehr starker Quantität rieselte in die um die Maschine aufgehäuften Sägespähne. Mit dem Falle des Kopfes, der fahl und bleich in ein Lederbecken kollerte, verstummte der Klageton der Sünderglocke. Die beiden Patres, welche im Mittelhof noch die Absolution gegeben hatten, sprachen für die Seele des Gerichteten ein Vater unser. Den Leichnam nahm ein weißer ungehobelter Brettersarg auf. — Nun galt es für die zweite Execution die flinke Reinigung und Instandsetzung der Maschine, vom Messer war das Blut zu entfernen. Unterdessen hatte sich die Vollzugs-Commission, die zwölf Zeugen und die Vertreter der Presse wieder in den Mittelhof begeben. Aus dem Innern des Gefängnisses ließ sich eine kräftige, immer näher kommende Stimme vernehmen, das war der protestantische Vicar Veit, welcher dem Verurtheilten Friedrich Fischer Psalmen, Gebete und Bibelsprüche in deutscher Sprache vorsprach, welche zur Situation des auf seinem letzten Gange Befindlichen passend ausgewählt waren. Fischer benahm sich sehr reuevoll und war zerknirscht, ohne gebrochen oder feig zu sein. Gesenkten Hauptes setzte er sich an das gedeckte Tischchen und der Priester betete ihm laut vor. Fischer hatte ein Kreuz nicht in Händen. Secretär Kiliani verlas auch ihm das Schwurgerichts-Urtheil vom 29. Mai. Die Vollzugscommission gab den Wink zur Abführung. Der Delinquent streckte dem Vicar die Hände entgegen, welche im nächsten Moment nach rückwärts gefesselt wurden. Die Glocke klang zum zweiten Executions-Act und Friedrich Fischer ging ziemlich sicher und aufrecht den Weg seines Vorgängers. Das Haupt fiel und that, als es im Lederbecken lag, noch einige starke Zuckungen. Fischer war eben ein vollkräftiger gesunder Mensch in den schönsten Jahren. Das Blut floß in Strömen auf den Boden und die Sünderglocke hielt inne. Beim Aufbinden des Delinquenten hatte der Vicar mit kräftiger Stimme gebetet. Fischers Lippenbewegungen zeigten hierbei, daß er das Gebet nachzusprechen schien. Das Gebet des Herrn, vom Vicar gesprochen, war der Schluß des erschütternden Actes. In einem Zeitraume von nicht ganz 18 Minuten waren beide Executionen vollbracht. Nachrichter Kißlinger war nach dem ersten Vollzug sichtlich angegriffen. Die weißen Holzsärge mit schwarzen Kreuzchen, welche die Leichen mit den zwischen die Beine gelegten Köpfe bargen, wurden zusammen in einen alten Leichenwagen geschoben und nach der Anatomie verbracht. Das Volk, das in Spannung die Frohnveste umstanden hatte, zerstreute sich erst, als die Commission weggefahren war.

Altmünsterol im Elsaß, 2. August. [Zwei jugendliche Verbrecher.] Heute Nachmittag wurden zwei junge Männer von französischen Polizeibeamten hierher gebracht und an die deutsche Gendarmerie zum Weiterverbringen nach Mülhausen übergeben. Der eine war früher Commis in einem größeren Geschäftshause in Berlin und hat als solcher seinerzeit bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin auf gefälschten Wechsel 12000 M. erhoben und alsdann seinen Freund und jetzigen Begleiter, der von der Fälschung keine Ahnung hatte, eingeladen, mit ihm eine größere Reise zu machen, da ihm die hierzu nöthigen Mittel für beide von Hause gesandt worden seien. Die beiden wanderten nun nach der Schweiz, Italien und dem südlichen Frankreich, wo vorgestern in Marseille die Hand der Gerechtigkeit sie erreichte. Daß die Betreffenden mit dem Gelde während ihrer verhältnißmäßig großen Reise eigentlich recht sparsam zu Werke gingen, beweist, daß bei ihrer Verhaftung 11500 M. in Baar vorgefunden wurden, welche dem deutschen Consul eingehändigt sind. Die Voruntersuchung wird von der Gerichtsbehörde in Mülhausen vorgenommen. Unter

---

Heidelberger Festtage.

II.

Heidelberg, Nachts vom 3. zum 4. August.

Der erste Festtag war herangebrochen. Als ich in der ihm vorangegangenen Nacht die Feder aus der Hand legte, fiel ein langsamer Regen mit leisem Klagelaut auf die endlosen, meinem Fenster gegenüber errichteten Tribünenbänke und erweckte in mir melancholische Gedanken über das Geschick der kommenden Tage. Denn wenn in Heidelberg ein derartig „sachter Regen“ erst begonnen hat, so kann er sich gewöhnlich während der folgenden acht Tage nicht genug thun: das wäre also etwa bis zum Sonntag der nächsten Woche. Armes Schloßfest, armer Festzug und noch ärmere Frauen und Mädchen, die ihr euch schon seit Monaten auf die höfisch-prächtige Tracht freut, welche an dem großen 6. August eurer Anmuth neuen Zauber verleihen soll. Betrachtungen ökonomischer Art mit grausamen Verlustziffern drängten sich mir auf und verfolgten mich in den Schlaf. Aber als er durch den hartherzigen Weckruf beendet war, fiel ein heller Sonnenstrahl in den Raum und durch das geöffnete Fenster wehte ein frischer Hauch wie in Herbsttagen. Hohenzollernwetter! Rief mich ja die Ankunft des Deutschen Kronprinzen zu neuer Pflicht. Heiter und unternehmend aussehende Menschen füllten bereits den Platz und die Straße nächst dem Bahnhofe. Wenig Studenten waren darunter; ihnen mochte noch der letzte Abend in der Festhalle mit seinem unendlichen Getränk in den Gliedern liegen. Aus den zahlreichen umliegenden Ortschaften waren die Landleute herbeigeströmt — die leider hier wie fast überall der Ortstracht entsagt haben — um des zukünftigen Deutschen Kaisers ansichtig zu werden. In dichten Schaaren war der Bahnhof umlagert, dessen weite Gitterthore für die nächste Stunde den Eintritt wehrten. Ein liebenswürdig fröhliches Volk! Viele darunter vermögen es vermuthlich nicht recht zu verstehen, wie man schon um 7 Uhr des Morgens als anscheinend nüchterner Mensch im „Schniepel“ einhergehen kann; das unglückliche Kleidungsstück wird zum Gegenstand theilnahmsvoller Verwunderung der guten Leute, welche in die lange Zeit ihres Wartens angenehme Abwechselung bringt. Uns drinnen wird die Zeit nicht lang. Für „Unhöfische“ hat es stets einen gewissen Reiz, selbst wenn man schon hundertmal dabei war, den Empfang einer hochstehenden fürstlichen Persönlichkeit in seiner Entwickelung zu verfolgen. Um den obligaten rothen „Läufer“ versammeln sich langsam die Berufenen. Am frühesten kommen die dem Erwarteten am meisten Fernstehenden; ihnen ist auch der Läufer ein Gegenstand heiligster Schonung, die bei den Anderen in dem Maße geringer wird, je später der Ankömmling ist. Man spricht in gedämpften Lauten — Hofton — obgleich der Zug mit „Dorchläuchting“ noch zwanzig Kilometer entfernt ist; einen Augenblick lauter wird es stets mit dem Kommen der höheren Würdenträger, die ein Recht haben, begrüßt zu werden oder allgemein zu begrüßen, ein Landrath, ein Regierungspräsident, ein Regimentscommandeur und gar ein commandirender General. Indessen es wird stets bald wieder stiller, aber der Läufer zeigt bereits bedenkliche, dem „in full dress“ anwesenden Stationsvorsteher sehr mißfallende Fußspuren. Doch wohin verliere ich mich! Das Alles paßt natürlich nicht — den Läufer vielleicht ausgenommen — auf unser Heidelberg. Die freie unabhängige Stellung des akademischen Lehrers und sein Ansehen gleicht auch um diesen Läufer herum die Gegensätze aus: der Commandirende, der Minister, der Gesandte, die höchsten Hofchargen, ja selbst der Hofmarschall — welcher sonst der Hüter der Barriere zu sein pflegt — verkehren mit den decorirten und unbebänderten Professoren auf dem Fuße gesellschaftlicher Gleichberechtigung. Die Minuten verfliegen schnell. Da ertönen von der Straße her laute Rufe: der Großherzog naht und bald steht er in unserer Mitte. Mit gewinnender, milder Liebenswürdigkeit findet er für jeden Einzelnen freundliche Worte, kaum einer ist da, den er nicht bereits persönlich kennt. Hier dankt ihm ein durch einen Orden oder Titel ausgezeichneter Universitätslehrer; mit lebhaften Worten der Anerkennung und warmem Händedruck lehnt der Fürst ab, „er habe nur auf eine geeignete Gelegenheit gewartet ꝛc.“; dort sagt er dem eben gewählten Bürgermeister, der hier zum ersten Male vorgestellt wird, eine Annehmlichkeit, jetzt einem hohen Beamten, und stets in Worten, welche sich weit über die Phrase erheben und der Ausfluß genauen Vertrautseins mit den Verhältnissen zu sein scheinen. In der reichen Zahl fürstlicher Persönlichkeiten dürfte es nur sehr wenige geben, die wie Großherzog Friedrich von Baden schnell und dauernd die Herzen zu gewinnen verstehen; schon dem offenen, freien Gesichtsausdruck gelingt dies, der, bei aller Männlichkeit, doch auf echte Herzensfreundlichkeit hindeutet. Solche Zeichen pflegen nicht zu trügen. Sein Land liebt ihn aufrichtig, man hört dies schnell heraus im Verkehr mit den Leuten, die von „unserem“ Großherzog in demselben Sinne sprechen, wie wir von unserem Kaiser. Ich hoffe, noch mehr von ihm reden zu können.

Anhaltendes, elektrisches Klingeln verkündet das Nahen des Extrazuges, der den Kronprinzen vom „Parsifal“ nach Heidelberg führt, aus dem Reiche der Mystik hinein in das fröhlich pulsirende Leben der Welt, in den Zauberbann dieser unvergleichlichen Natur. Jetzt weist uns der Läufer den Weg hinüber zu dem Parallel-Perron — oder sagt man jetzt Gleichlauflände oder = stade? — wo der Zug Halt macht. Im nächsten Augenblick steht die ritterliche Gestalt des Kronprinzen in unserer Mitte. Der herzlichen Umarmung mit dem Großherzog folgt die Vorstellung des Prorectors Bekker und der beiden Bürgermeister, dann kommen die Fürsten mit ihrer Begleitung zurück auf den Hauptperron, an dessen Ende eine Ehrencompagnie in Paradeuniform aufgestellt ist, der commandirende General v. Obernitz an der Spitze. Schnell ist die Reihe abgeschritten, dann wendet der Kronprinz sich, nach kurzer Begrüßung des großherzoglichen Hofstaates, zur Universität. Er giebt seiner Freude Ausdruck über die ihm vom Kaiser gewordene Mission, er sei selbst ein alter Student. Dem ganzen Wesen des hohen Herrn muß das zu feiernde Fest sympathisch sein: in der Summe der Eigenschaften, welche ihm die Herzen und besonders der Jugend zufliegen machen, bildet sicherlich ein Stück studentischer Art einen nicht geringen Factor. In Geheimrath Hermann Schulze, den Breslauern wohlbekannt und Gatte einer Breslauerin, der Tochter des „Ministers Milde“ begrüßt er ebenso wie im Exprorector Quincke alte Bekannte aus Berlin, den Ophthalmologen Otto Becker kennt er von seiner erfolgreichen Behandlung des Großherzogs; die beiden Bürgermeister hat er viel zu fragen. Manches Scherzwort drängt sich auch bei dieser Gelegenheit über die Lippen des Rector magnificentissimus der Universität Königsberg. Doch die Zeit drängt in weniger als einer Stunde soll der Festgottesdienst in der Heiliggeistkirche stattfinden. „Auf baldiges Wiedersehen, meine Herren“, und in etlichen Sekunden ist der offene Hofwagen bestiegen, der unter Vorritt eines wie Kutscher und Diener roth livrirten Spitzreiters den Bahnhof verläßt. Die inzwischen in den Straßen rasch zu Tausenden angewachsene Menschenmenge erfüllt beim Anblick der Fürsten die Luft mit brausenden Hochrufen, welche den Wagen auf dem ganzen Weg begleiten zur Festhalle hin, auf welche schnell ein Blick geworfen werden soll. Die ungewohnte Trinkstunde — $\frac{1}{2}$9 früh — ist bei dieser Gelegenheit eine ganz natürliche und von ungezählten jugendlichen Kehlen wird den beiden erlauchtesten Rectoren der „Willekumm“ zugetrunken — ein rechter Gruß „Alt-Heidelbergs, der Feinen“.

den erwähnten Umständen erleidet die Disconto-Gesellschaft nur einen sehr geringen Verlust. (Straßb. Post.)

Oesterreich-Ungarn.

[Zum Ausschluß der Berufsjournalisten von der militärischen Berichterstattung] bemerkt die „Armee- und Marinezeitung“:

„Mit der Berichterstattung über den Verlauf der Manöver wird ein eigenes, vom Kriegsministerium bereits bestelltes, ausschließlich aus Militärs bestehendes Preßbureau betraut werden. Dieses Bureau ist berufen, seinerzeit im Kriegsfalle ebenfalls ausschließlich die gesammte militärische Berichterstattung für die Presse zu besorgen. Diese Maßnahme ist mit Rücksicht auf die merkwürdige Art, mit welcher eine gewisse Sorte von Berichterstattern und unfreiwilligen Wippchen zum Beispiel im vorigen Jahre, die „Kriegsberichterstattung“ bei den St. Pöltener und anderen Manövern, betrieb, gewiß sehr erklärlich; auch hat es zweifellos sein Gutes, wenn sich federgewandte Generalstäbler im Preßbureau der Manöverleitung ihre schriftstellerischen Sporen verdienen; von einer merkwürdigen Auffassung des Zeitungswesens geht man aber bei einer solchen Maßnahme denn doch aus. Welches Journal wird und muß sich denn die Berichte jenes Preßbureaus octroyiren lassen? Die officiellen Blätter gewiß, jeder anderen Zeitungsredaction aber steht es vollkommen frei, die Aufnahme von Berichten zu verweigern, die ihr in den Rahmen ihres Blattes nicht passen, mögen sie nun von welcher Seite immer kommen. Die Redaction hat das vollste Recht, Jenen kennen zu lernen, der ihr berichten soll, sich mit seiner Schreibweise einverstanden oder nicht einverstanden zu erklären — eine „militärisch-officielle“ Berichterstattung existirt für sie nur in soweit, als sie dieselbe anerkennt. Man wird also auch die Position der Zeitungsredactionen in Betracht ziehen müssen, wenn man die erwähnten Maßnahmen mit Erfolg durchführen will. Auch wäre es bei dem heutigen Stande der allgemeinen Wehr-, ja der Landsturmpflicht durchaus nicht gefehlt, wenn man im Bedarfsfalle außer den dem Preßbureau attachirten Militärs auch solche Schriftsteller ohne Militärcharakter heranziehen würde, deren Charakter, Kenntnisse und Fähigkeit eine auch für die Oeffentlichkeit ersprießliche Verwendung ihrer Feder im Dienste der Heeresleitung erwarten ließe.“

B. **Ischl**, 4. August. [Tisza.] Der Kaiser empfing heute in zweistündiger Audienz den Ministerpräsidenten Tisza. Gleich nach der Ankunft Tiszas in Ischl erschien bei demselben der Flügeladjutant Major Fließer und theilte ihm mit, daß der Kaiser den Minister um halb 5 Uhr Nachmittags empfangen werde. Für morgen ist eine zweite Audienz festgesetzt.

Italien.

B. **Rom**, 4. August. [Im Hochverrathsproceß gegen Dorides und Brüder Vecchi] hat der Staatsanwalt die Anklage zurückgezogen, worauf der Freispruch der Jury erfolgte.

Großbritannien.

London, 4. August. [Die Commission zur Untersuchung der Handelsstockung] hat nunmehr ihren Schlußbericht veröffentlicht. In demselben räth die Commission davon ab, die Zahl der Arbeitsstunden zu vermehren oder die Löhne zu verringern; das Darniederliegen des Handels schreibt sie hauptsächlich der Ueberproduction und der fremden Concurrenz, insbesondere der deutschen, zu. Die Commission schlägt, wie der „Frkf. Ztg.“ telegraphirt wird, weder fiscalische Aenderungen, noch Schutzzoll oder Gegenseitigkeit vor, sondern sie empfiehlt den britischen Fabrikanten, sich den Bedürfnissen der fremden Märkte anzupassen, namentlich in Betreff der Producte, in denen Deutschland sich auszeichnet.

Rußland.

✉ **St. Petersburg**, 1. August. [Von der afghanischen Grenzcommission. — Besuch des Kronprinzen von Oesterreich und des Prinzen Wilhelm. — Manöver.] Aus Transkaspien wird gemeldet, daß die Arbeiten der afghanischen Grenzregulirungscommission so langsam vorwärts schreiten, daß es ganz den Anschein habe, als ob die englischen Grenzcommissäre die Arbeiten absichtlich in die Länge zögen durch ihre allzu mißtrauische Untersuchung jedes auch noch so unbedeutenden Punktes. Gegenwärtig sind die der Grenzcommission zugetheilten Generalstabsoffiziere mit der Erforschung der Ufer des Amu-Darja aufwärts von Bossaga an beschäftigt, am linken Ufer bis nach Kelif und am rechten noch 40 Kilometer weiter bis nach Tschuschka-Hissar. Beide Punkte sind Uebergänge über den Amu-Darja; von Kelif aus führt der Weg nach Balkh, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, von Tschuschka-Hissar gelangt man nach Masar-i-Scherif, dem administrativen und militärischen Centrum des afghanischen Turkestan. Es ist das die wichtigste Karawanenstraße zwischen Buchara und Afghanistan. Weiter ab würde die russische oder vielmehr bucharische Grenze von dem Amu-Darja gebildet werden und deshalb könnten die Beschäftigungen der Grenzcommission, nach der Ansicht der russischen Kenner des Landes, füglich ein Ende nehmen und es wird auch wohl so der Fall sein. In hiesigen politischen Kreisen sieht man mit ziemlicher Ruhe auf die Vorgänge an der russisch-afghanischen Grenze. Rußland, sagt man, hat von jeher die Unabhängigkeit Afghanistans anerkannt und geachtet, und so lange die Handlungsweise der Afghanen oder ihrer Beschützer, der Engländer, nicht direct die russischen Interessen bedrohe oder darauf ausgehe, das russische Prestige in den von Rußland abhängigen Ländern, z. B. in Buchara, zu untergraben, wird Rußland gleichgiltig bleiben gegenüber den englischen Unternehmungen in Afghanistan, wo mit Hilfe englischer Offiziere eine befestigte Vertheidigungslinie gegen Rußland errichtet wird. Dabei muß es aber bleiben. Das Erscheinen einer anderen Flagge, als der russischen, auf dem Amu-Darja wird voraussichtlich die russische Regierung nie zulassen. Als Gegengewicht gegen den englischen Einfluß in Afghanistan besitzt sie Transkaspien und baut sie eine Eisenbahn durch dieses Land. Außerdem ist der russische Einfluß maßgebend in Chorassan und unter den persischen Kurden, besonders seit dem Feldzuge von 1881, und der Schah von Persien verdankt Rußland so viel, daß es kaum anzunehmen ist, er werde sich dem russischen Einfluß entziehen. — Im Jagdschlosse Ljubochenka bei Skiernievicze werden Vorbereitungen getroffen zum Empfang des Kronprinzen von Oesterreich nebst Gemahlin und einer Suite von 35 Personen, und des Prinzen Wilhelm von Preußen mit einer Suite von 7 Personen. Die hohen Herrschaften werden um den 1. September herum voraussichtlich nur zwei Tage bleiben. — Der russische Militäragent in Paris, Generalmajor Frederiks, ist hier angekommen. — Die großen Manöver in Krasnoje Sselo beginnen am 29. Juli (10. August) mit dem großen Zapfenstreich und werden fünf Tage dauern.

Osmanisches Reich.

[Ueber das Attentat auf den Großvezier] wird der „N. Fr. Pr.“ aus Pera telegraphirt: Der Attentäter, welcher auf den Großvezier drei Revolverschüsse abfeuerte, ist Türke. Bei dem Verhör gab er an, daß er in Folge von Ungerechtigkeiten seines ganzen Vermögens beraubt worden sei. Nachdem alle Versuche, beim Justizminister Abhilfe zu erlangen, erfolglos gewesen, beschloß er, den Großvezier zu attaquiren, um so die Aufmerksamkeit des Sultans auf sich zu lenken. Sein Weib liege auf dem Todtenbette. Er selbst sei 66 Jahre alt und bettelarm. Er habe nichts mehr zu verlieren und nur gewünscht, sich für das allgemeine Wohl zu opfern. Sein Zweck sei erreicht, wenn der Sultan ihn hören wolle. Die Geheimpolizei berichtete hierüber sofort dem Sultan. Der Attentäter wurde gestern ins Palais gebracht. Die Stimmung bei Hofe und in Beamtenkreisen ist sehr erregt. Man spricht sogar von einem Ministerwechsel. Den Zeitungen wurde absolutes Schweigen über das Ereigniß auferlegt.

Amerika.

A. C. **Washington**, 2. August. [Verstärkung der Marine.] Das Repräsentantenhaus erwog die Bill zur Verstärkung der Marine und nahm die Amendements des Senats an, welche zum Bau von zwei Panzerschiffen von je 6000 Tonnen und zum Preise von je 2 500 000 Dollars, eines Schnellkreuzers von 5000 Tonnen zum Preise von 1 500 000 Dollars und eines Torpedobootes, sämmtliche Fahrzeuge aus amerikanischem Stahl, ermächtigen. Gleichzeitig bewilligt die Bill 3 178 046 Doll. zur Fertigstellung der jetzt im Bau begriffenen vier doppelthürmigen Monitors, deren ganzes Material gleichfalls amerikanisch ist, ferner 1 000 000 Doll. zur Ausrüstung der im Bau begriffenen Fahrzeuge und endlich 350 000 Doll. zum Ankauf eines Kreuzers mit Dynamit-Geschützen. Diese Geldbewilligungen dehnen sich über drei Jahre aus, und für dieses Jahr stehen 3 500 000 Doll. zur Verfügung. Die Bill wird jetzt dem Präsidenten übermittelt.

Vermischtes aus dem Auslande.

Ueber die fürchterliche Hungersnoth in Island in Folge des ungünstigen Ergebnisses des diesjährigen Fischfanges berichtet Capitän Berkeley, von der königl. Marine, unterm 23. Juli an die „Western Morning News“. Das größte Leiden besteht in den südlichen Districten, die sonst die ergiebigsten Theile der Insel waren. In 1884 wurden nur sehr wenig Fische gefangen, in 1885 fast gar keine, und diese Saison hat noch erbärmlicher geschlossen. Die Herings- und Tiefsee-Stockfischfischerei liegt in den Händen von Ausländern, da die Inselbewohner weder die Mittel noch die Apparate haben, diese beiden Erwerbsquellen auszunutzen. Das bedeutende Weichen der Preise für gedörrte und eingesalzene Fische in Spanien, welches ihr hauptsächlichster Markt ist, hat die Lage noch schlimmer gemacht. Dazu kommt, daß in Folge des nothgedrungenen Genusses der Abfälle von gesalzenen Fischen, ohne Brot oder Gemüse, die schreckliche Geißel, der Scorbut, ausgebrochen ist. Wenn solche Zustände im Sommer herrschen, was wird erst der Winter mit seiner nahezu arktischen Strenge bringen! Seit 40 Jahren kennt man keinen solchen Zustand der Dinge. Viele Familien, die noch vor wenigen Jahren wohlhabend waren, besitzen jetzt nichts. Auch haben dieses Jahr nur sehr wenig Touristen die Insel besucht. Es ist jetzt ein Fond in der Bildung begriffen, um dem Elend abzuhelfen. — Eine dieser Tage in Hagen i. W. von einem tollen Hunde gebissene Frau ist heute auf Kosten der Stadt, welche in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung bewilligt wurden, nach Paris zu Pasteur gereist, um sich impfen zu lassen. — Aufsehen erregt in Braunschweig die auf Requisition der dortigen Staatsanwaltschaft in Berlin erfolgte Verhaftung des Maschinenfabrikanten C. A. Hammer aus Braunschweig, Inhaber der Maschinenfabrik C. A. Hammer sen., wegen Verdachts der Urkundenfälschung und des Meineids. Der Firma war kürzlich ein Moratorium von ihren Gläubigern bewilligt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. August.

Als Nachfolger des verstorbenen Professors Maas schlug, wie die „N. W. Ztg.“ meldet, die medicinische Facultät in Würzburg einstimmig Professor Dr. Schönborn in Königsberg vor. Professor Dr. Schönborn ist unser schlesischer Landsmann. Er ist der Sohn des verdienten Directors des Breslauer Magdalenen-Gymnasiums, Dr. Schönborn.

— Bei den in Halle stattfindenden Verhandlungen des „Deutschen Grundbesitzervereins“ sind aus Schlesien die Städte Breslau, Görlitz und Brieg durch Delegirte vertreten. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist dem Verband u. A. der Grundbesitzerverein in Myslowitz beigetreten. Der Verband besteht jetzt aus 50 Vereinen von 13 607 Mitgliedern. Von den bei den Verhandlungen gefaßten Resolutionen erwähnen wir nach dem Bericht der „Magd. Ztg.“ folgende: „Der Verbandstag wolle beschließen, das Verbandsdirectorium zu beauftragen, bei dem deutschen Juristentag in geeigneter Weise den Antrag zu stellen, sich gutachtlich zu äußern, in welcher Weise ein gesetzlicher Schutz dem Vermiether gegen säumige Miether bei Abfassung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches gewährt werden kann, unter Berücksichtigung der vom Verband Rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine an das Reichs-Justizamt eingesandten Thesen.“ — Bezüglich der Verpflichtung der Hausbesitzer zur Flur- und Treppenbeleuchtung wurde ein Antrag der Vereine zu Berlin, Aachen, Braunschweig, Potsdam und Wiesbaden genehmigt. Derselbe lautet: „Der Verbandstag erklärt, daß unter den gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnissen die Verpflichtung der Hausbesitzer zur Flur- und Treppenbeleuchtung anerkannt werden muß, daß aber nicht minder anerkannt werden muß, daß die Verträge, welche die Hausbesitzer dieserhalb mit den Miethern schließen, und durch welche diese Verpflichtung auf die Miether übertragen wird, von Behörden und Gerichten respectirt werden, und beauftragt das Verbandsdirectorium, diese Resolution in geeigneter Weise zur Kenntniß der hohen Behörde zu bringen.“ Dieser Antrag wurde angenommen. Auf Antrag des Verbandes Rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine wurde beschlossen, energische Petitionen — gemeinsame des Centralverbandes wie der einzelnen Localvereine oder provinziellen Verbände — um Beseitigung event. Herabsetzung der Gebäudesteuer an zuständiger Stelle einzureichen und eine Commission zur Unterhaltung einer ständigen Agitation auf diesem Gebiete einzusetzen. Ferner wurde noch beschlossen: Bei der Staatsregierung dahin zu petitioniren, daß den städtischen Behörden das Recht entzogen werde, auf die Gebäudesteuer Communalzuschläge zu legen, da der Ausfall durch Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer und durch indirecte Communalsteuern gerechter gedeckt werden kann.“ Ueber den letzteren Punkt bemerkt die „Freis. Ztg.“: „Ob Zuschläge gerade zur Staatsgebäudesteuer zweckmäßig sind, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Unzweifelhaft aber ist es gerechtfertigt, besondere lokale Aufwendungen der Communen, welche geeignet sind, den Miethswerth der Häuser und die Hausrente zu steigern, nach Maßgabe des Miethseinkommens auf die Hausbesitzer umzulegen. Wenn dagegen derartige Ausgaben nur durch Einkommensteuerzuschläge oder gar durch Verbrauchsabgaben gedeckt werden müßten, so würden zum größten Schaden gerade der Hausbesitzer viele communale Verbesserungen danach unterbleiben.“

— In der Verwaltungsstreitsache des aus Russisch-Polen gebürtigen Kaufmanns Theodor Preuß in Glogau wider den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien hatte, wie wir seiner Zeit unter ausführlicher Darlegung des Sachverhalts mittheilten, am 23. Juni d. J. das Oberverwaltungsgericht (I. Senat) in Berlin dahin

---

III.

Die Feier beginnt, die Feste sollen folgen. Die altehrwürdige Heiliggeistkirche und die Universität werden die Schauplätze der ersten sein, das Schloß wird den anderen dienen. Jetzt wäre der geeignete Augenblick zur Entfaltung einer schwerwiegenden, unglaublich schnell erworbenen Gelahrtheit in Sachen der Stadt- und Baugeschichte Heidelbergs, der Geschichte der Pfalz u. s. w. Ich könnte meine Leser in Erstaunen setzen ob meiner Specialkenntnisse in diesen Dingen. „Was ist aus Dem geworden!“ Aber es könnte doch ein kundiger Thebaner kommen und meine Quellen verrathen. So thue ich es lieber selber. Wilhelm Onckens „Stadt, Schloß und Hochschule Heidelbergs“ ist nicht nur ein zuverlässiges, sondern auch billiges Buch und enthält gerade so viel, als ich in einem Feuilleton nicht sagen darf. Außerdem tauchte vor wenigen Stunden erst das süßlächelnde Gesicht des Collegen vor mir auf, „der in seinem Leben Alles abgeschrieben hat, nur noch niemals eine Essens-Einladung“. Aber Vorsicht! Drum lasse der freundliche Leser mich von dieser lebendigen Gegenwart plaudern, und will er einen Augenblick in die alte Zeit sich flüchten, um aus ihr die Geschichte des Geburtstagskindes besser verstehen zu lernen, dann warte er drei Tage länger und lese Kuno Fischer's morgen zu haltende Festrede über den Entwickelungsgang der Heidelberger Universität. Die neue Excellenz hat darin als der alte ausgezeichnete Kopf und Meister schriftstellerischer Form der Ruperto Carola ein unvergängliches Denkmal errichtet. Was soll daneben ein feuilletonistischer Steinhaufen!

Die Heiliggeistkirche, in welcher am 3., früh 9 Uhr, die Jubelfeier durch einen feierlichen Gottesdienst ihren Anfang nahm, hatte mir die vorstehende Auseinandersetzung entlockt.

Lange vor Beginn des Dienstes ist das festlich geschmückte Gotteshaus, mit den studentischen Bannern gegenüber der Kanzel, mit seinen hochaufstrebenden, leider theilweise mit Oelfarbe angestrichenen Strebepfeilern ganz gefüllt. Die akademische Amtstracht mit ihren mittelalterlichen Anklängen, die Fülle der Hof- und Militäruniformen, die Schärpen und Barrette der Präsiden vereinigen sich zu einem überaus wirksamen Bilde. Der weite Platz, in dessen Mitte die große Kirche und auf dessen einer Seite das Rathhaus, ist in eine einzige große, aus Laubguirlanden sich bildende Ehrenpforte verwandelt; die Häuser, darunter das einzige voll erhaltene, reizvolle Wahrzeichen der einstigen Heidelberger Herrlichkeit, das Gasthaus „der Ritter“, strahlen in buntem Festgewande; Wappenthiere, Fahnen und Wimpeln in allen möglichen heraldisch richtigen und falschen Farben grüßen von allen Simsen, Fenstern, Dächern, hier und dort mit kräftigen Sprüchlein verbrämt. Heute hat der Platz Etwas an die alte Zeit gemahnendes. Dröhnende Hochrufe werden zur Fanfare, welche die Ankunft der Fürsten verkünden, und bald haben sie das Gotteshaus betreten unter dem Erheben der Anwesenden. Die Orgel setzt ein und erfüllt den weiten mächtigen Raum mit ihrem Brausen, und sobald sie ausgeklungen und ein gemischter Chorgesang vertönt, betritt der akademische Prediger Professor Dr Heinrich Bassermann die Kanzel, ein Sechsunddreißiger, mit feinem, untheologischem Kopfe — ich spreche von dem physischen. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich in ihm einen Sohn des „alten Bassermann“ erblicke, Frankfurter Angedenkens, des Urhebers der „Bassermann'schen Gestalten“. Ueber Psalm 90, 4 verbreitete sich der Redner: „Denn tausend Jahre sind vor Dir wie ein Tag, der gestern vergangen, und wie eine Nachtwache.“ Die Analogie liegt nahe.

Im Hause und im Namen Gottes begrüße er die glänzende Festversammlung, die zur Feier des Tags vereinigt, welcher die Ruperto-Carola mit dem Ruhmeskranz einer fünfhundertjährigen Vergangenheit schmückt, zu einer Feier, an der Alle betheiligt seien, welche Geistesleben und Bildung hochhalten und pflegen, in aller Welt und im deutschen Vaterlande. Vor Gott sei zwar selbst dieser Zeitraum nur wie ein Tag, vor der Ewigkeit Gottes erscheine auch diese Feier klein, aber aus der Demuth, die dieser Gedanke erzeugt, erblühe das Gefühl des Dankes und der Erkenntniß, daß nichts untergeht, was von treuen Mitarbeitern Gottes gewirkt wird. Was uns erst gedemüthigt, erhebt uns, wenn wir unter diesem Gesichtspunkt auf die ruhmreiche Vergangenheit der Universität zurückblicken und für sie eine glückliche Zukunft erflehen.

In Professor Bassermann steckt neben dem Theologen ein ästhetisch gebildeter Mann; dessen ist sein „Handbuch der geistlichen Beredsamkeit“ ein Zeugniß, die Sammlung seiner „Akademischen Festreden“ und nicht zum wenigsten die heutige Anrede. Er weiß, daß seine Zuhörer anders zu behandeln sind, als der Durchschnitts-Kirchengänger; was er uns sagt, könnte uns auch vielleicht ein gläubiger Akademiker und Nicht-Theologe sagen. Deshalb gewinnt er sich die Sympathien dieser Hörerschaft seltener Art, und die Klage „zu lange“ folgt ihm nicht die Stufen der Kanzel hinab. Noch einmal ertönen Orgel und Gesang. Dann ruft es uns zu dem großen Festact in der Aula, im Sinne der Universität dem Höhepunkt der Jubelfeier. Davon in einer folgenden Stunde. Julius Grosser.

Die erste Nummer der mit Spannung erwarteten **„Ruperto-Carola“**, der illustrirten Festchronik, welche als officielles Organ der Universität Heidelberg bei ihrer fünften Säcularfeier unter der Redaction von Geh. Hofrath Karl Bartsch erscheint, liegt nun vor. Wenn der vor einigen Wochen ausgegebene Prospect in Bezug auf technische Ausstattung und Ausführung und der Name des Redacteurs in Bezug auf den textlichen Theil das Beste erwarten ließ, so darf man sagen, daß nach beiden Richtungen die erste Nummer die Erwartungen glänzend rechtfertigt. Der prächtige Volltitel, von Director Hermann Götz in Karlsruhe entworfen, zeigt einen Herold zu Pferde, der ein Banner mit dem badischen Wappen trägt. Oben rechts das Medaillonbild des Stifters, des Pfalzgrafen Ruprecht I., unten das neue Siegel der Universität, welches ihr beim Jubiläum verliehen wird. Nach einem Vorwort des Herausgebers folgt das Bild des Großherzogs Friedrich, des Rector Magnificentissimus der Universität, mit einer zu dem Zwecke gespendeten eigenhändigen Unterschrift Sr. Königlichen Hoheit. Auch dies Bild hat Götz gezeichnet. Ein schwungvolles, warmempfundenes Gedicht „Heidelberg-Jungbronn“ von K. Woermann eröffnet die Textbeiträge; die beigegebene Illustration von dem jungen talentvollen Künstler H. Kley zeigt die drei Medaillonporträts von Vangerow, Häusser und Stark, den Lehrern des Verfassers. Es folgt ein größerer Aufsatz über Ruprecht I., von Dr. Jacob Wille, mit Abbildung der schönen Statue des Pfalzgrafen am Friedrichsbau des Schlosses; die Arbeit beruht zum Theil auf unbenutzten archivalischen Quellen und gewinnt dadurch einen erhöhten wissenschaftlichen Werth, so wenig auch in der Form die gelehrte Forschung hervortritt. Nicht minder werthvoll ist der zweite größere Aufsatz, von dem der Schluß noch aussteht, „die Gründung der Universität Heidelberg“ von Dr. Adolf Koch, mit einer vortrefflich gelungenen Nachbildung der Stiftungsurkunde. Aus dem vorbereiteten historischen Festzuge zeigt ein Vollbild die erste Gruppe, Ruprecht I. und sein Gefolge; zu Grunde liegen die Skizzen des Schöpfers des Festzuges, Prof. C. Hoff in Karlsruhe, nach welchen H. Kley gearbeitet hat. Ein poetischer Beitrag des Herausgebers, „Heidelberger Alte-Herren Lied“, ist außerordentlich sangbar und stimmungsvoll und wird gewiß bei dem Jubiläum geeignete Verwendung finden. Die Festhalle nimmt ebenfalls den Raum eines Vollbildes ein, die schöne Zeichnung und die Beschreibung ist von Oberbaurath Durm in Karlsruhe, dem Schöpfer und Erbauer derselben. Eine interessante Scene aus dem Heidelberger Studentenleben von 1804, Text und Abbildung bildet den Schluß der historischen Beiträge. Dann folgt noch eine Reihe auf das Fest bezüglicher Mittheilungen. Man sieht, welchen Reichthum an Texten und Illustrationen die Festchronik zu bieten verspricht, so daß der Preis den der Verleger Otto Petters für die 12 Nummern derselben (die Nummer ca. 20 Folioseiten) festgesetzt hat, ein außerordentlich niedriger genannt werden darf und Jedermann die Anschaffung ermöglicht.

entschieden, daß die gegen den Kläger verfügte Landesverweisung, sowie der Bescheid des beklagten Oberpräsidenten vom 11. Januar d. J. aufzuheben sei. In der Urtheilsbegründung wird dem „Niederschl. Anz.“ zufolge u. a. folgendes ausgeführt:

„In rechtlicher Beziehung konnte dem Beklagten darin nicht beigepflichtet werden, daß die stattgehabte Annullirung der Naturalisation des Klägers von den preußischen Behörden und insbesondere dem angerufenen Gerichtshof auf ihre Zulässigkeit und Wirkung nicht zu prüfen sei. Ist die bezügliche Verfügung des herzoglich Sachsen-Gothaischen Ministeriums in dem Sinne ergangen, daß durch dieselbe lediglich constatirt werden sollte, die Naturalisation des Klägers sei von Anfang an ipso iure ohne rechtliche Wirkung nicht gewesen, so handelt es sich dabei um einen Ausspruch, der als solcher die Statusrechte des Klägers gar nicht verändern soll und will, der sie unberührt läßt, dessen rechtliche Wirkung so aber auch keinesfalls weiterreichen kann, als die Machtsphäre der verfügenden Behörde im Organismus der Staatsverwaltung, innerhalb dessen ihre kundgegebene Rechtsauffassung maßgebend ist. Steht dagegen ein Act in Frage, der in der Absicht vollzogen ist, die Rechtswirkung einer Naturalisation wieder zu beseitigen, so liegt keine einfache juristische Thatsache vor, von der jene Wirkung abhängig wäre, so daß eben nur ihr Bestreben zu constatiren wäre, vielmehr eine Handlung zum Zweck der Beseitigung eines Rechtsverhältnisses, ein Rechtsgeschäft im weitesten Sinne des Wortes, das als solches der Prüfung nach der rechtlichen Seite hin, auf seine rechtliche Möglichkeit und Wirkung unterliegt, sobald es zur Grundlage eines Anspruchs, hier des Rechts auf Landesverweisung, und so zum Incidenzpunkt im Rechtsstreit über diesen Anspruch wird. Hiergegen kann insbesondere auch nicht eingewendet werden, daß der fragliche Hergang im vorliegenden Falle ein Internum der Gothaischen Landesregierung bildete. Dies müsse etwa zutreffend durchgreifen, wenn es sich um einen Souveränitäts-Act der herzoglichen Staatsregierung handle. Nachdem jedoch die maßgebenden Grundsätze über die Erwerbung und den Verlust der Staats- und Reichsangehörigkeit durch Reichsgesetz einheitlich, und zwar derartig geregelt sind, daß jeder die Staatsangehörigkeit begründende Rechtsact auch rechtliche Wirkungen für alle Bundesstaaten haben kann und soll, erscheinen die dafür gegebenen Rechtsregeln gleichmäßig verbindlich für die Behörden aller deutschen Einzelstaaten und unterliegen in ihrer Handhabung der rechtlichen Prüfung auf ihre Gesetzmäßigkeit ohne Rücksicht auf ihre Landesgrenzen.“

Das Urtheil schließt mit den Worten: „Der Kläger ist folgeweise auch jetzt noch als Reichsangehöriger zu betrachten und seiner Ausweisung steht der § 1 des Freizügigkeitsgesetzes entgegen.“

---

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 25ten bis 31. Juli fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 38 Eheschließungen statt. — In der Vorwoche wurden 223 Kinder geboren, davon waren 194 ehelich, 32 unehelich, 210 lebendgeboren (105 männlich, 32 weiblich), 16 todtgeboren (7 männlich, 9 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 204 (mit Einschluß von 12 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 100 (darunter 17 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 20, über 80 Jahre 2. — Es starben an Masern und Rötheln 2, an Diphtheritis 6, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 1, an Brechdurchfall 17, an anderen acuten Darmkrankheiten 42, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 13, an anderen Krankheiten des Gehirns 10, an Bräune (Croup) 1, an Lungenschwindsucht 18, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 12, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 3, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 11, an allen übrigen Krankheiten 58, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 3, in Folge von Selbstmord 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 35,34, in der betreffenden Woche des Vorjahres 36,10, in der Vorwoche 34,89.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 25. bis 31. Juli c. betrug die mittlere Temperatur + 18,2° C., der mittlere Luftdruck 746,3 mm, die Höhe der Niederschläge 22,35 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 25. bis 31. Juli c. wurden 56 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Diphtheritis 8, an Unterleibstyphus 9, an Scharlach 6, an Masern 33.

—d. **Handwerker-Wahlmänner-Versammlung.** Dem Präsidenten des ostdeutschen Handwerkerbundes, Herrn Schneidermeister Weiß, ist gestern Abend von Seiten der Vertretung selbstständiger Breslauer Handwerker eine Niederlage bereitet worden, die in eclatanter Weise darthut, was wir schon so oft betont haben, nämlich, daß Herr Weiß mit seinen zünftlerischen Bestrebungen keineswegs das Gros der Breslauer Handwerker hinter sich hat. Sämmtliche für den Bezirk Breslau gewählten Handwerker-Wahlmänner zur Wahl eines Vertreters der Handwerker in die neu zu bildende Gewerbekammer waren von einem Wahlmänner-Comité, welches aus Mitgliedern hiesiger Innungen bestand, zu gestern Abend in das Bäckermittelshaus auf der Oderstraße eingeladen worden, um sich über den zu wählenden Vertreter zu besprechen, bezw. denselben zu nominiren. Nachdem Bäcker-Obermeister Göblich die Versammlung eröffnet hatte, wurde Maurermeister Wolfram zum Tagesvorsitzenden gewählt. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß folgende Innungen, welche zusammen 53 Wahlmänner gewählt hatten, durch 36 Delegirte vertreten waren: Hutmacher-Innung, Bäcker-Innung, Neue Schneider-Innung, Alte Schuhmacher-Innung, Klemptner-Innung, Schlosser-Innung, Töpfer-Innung, zweite Bäcker-Innung, Maurer- und Steinhauer-Innung, Sattler- und Riemer-Innung, Weber-Innung, Kürschner-Innung, zweite Tischler-Innung, Alte Schneider-Innung, Perrückenmacher-Innung, Schuhmacher-Innung „Hans Sachs“, Schmiede-Innung, Böttcher-Innung, Neue Innung Breslauer Tapezierer und Decorateure, Seiler-Innung, Gürtler- und Bronzearbeiter-Innung und Buchbinder-Innung. Außerdem waren 2 außerhalb jeder Innung stehende Handwerker-Wahlmänner, welche von der städtischen Gewerbe-Deputation gewählt worden, anwesend, so daß die Gesammtzahl der anwesenden Wahlmänner 38 betrug. Der Vorsitzende setzt den Zweck der Versammlung als bekannt voraus und schlägt vor, gleich zur Nominirung eines Candidaten zu schreiten. Schuhmachermeister Salzbrunn führt aus, zu dem Amte eines Handwerker-Vertreters in der Gewerbekammer gehöre eine Person, welche öffentlich durch ihre Thätigkeit bekannt sei, welcher die äußeren Verhältnisse die Führung des Amtes gestatteten und die vor allen Dingen auch in geistiger Beziehung dem Amte gewachsen sei. Und gerade Breslau müsse einen Vertreter wählen, welcher in jeder Beziehung der ihm gestellten Aufgabe gewachsen sei. Schuhmachermeister Kosubeck stellt die Forderung, daß der zu nominirende Candidat den Handwerkern schon bekannt sei, daß ihnen bekannt sei, was der Candidat schon für das Handwerk gethan habe. Eine solche Persönlichkeit sei bereits in einer Versammlung im „Café restaurant“ aufgestellt worden (nämlich Herr Schneidermeister Weiß), an der er (Redner) festhalte. Böttchermeister Beck möchte glauben, daß der ostdeutsche Handwerkerbund kaum zu der Ehre gekommen wäre, von der Regierung aufgefordert zu werden, Material zu Vorlagen für die Gewerbekammer zu liefern, wenn schon der angestrebte Innungs-Ausschuß in Breslau bestände. Weil noch keine größere Handwerker-Corporation bestanden habe, sei die Regierung in Verlegenheit gekommen, an wen sie sich in dieser Frage wenden sollte. Er (Redner) verstehe nicht, warum noch eine Versammlung einberufen worden sei, nachdem bereits in einer Versammlung ein Candidat nominirt worden. Wolle man dieser Person ein Mißtrauensvotum ertheilen? „Wählen wir den Mann auf 6 Jahre, und wenn er sich nicht eignen sollte, dann haben wir ja nach 6 Jahren Gelegenheit, einen anderen Mann zu wählen.“ Der Vorsitzende will dem ostdeutschen Handwerkerbunde nicht absprechen, daß er in seinem Sinne für das Handwerk gewirkt habe. Aber er habe zumeist die Früchte derer mit eingeheimst, die schon ein Jahrzehnt für das Handwerk gearbeitet. Die Innungen hätten auf Grund des Gesetzes dieselben Rechte, wie der ostdeutsche Handwerkerbund; letzterer habe durchaus kein Recht, Vorrechte für sich in Anspruch zu nehmen. Schneidermeister Weiß bemerkt, daß er und seine Freunde die letzte Versammlung einberufen hätten, weil sie dazu veranlaßt worden. Wenn heute ein anderer Candidat vorgeschlagen werde, so wollten er und seine Freunde zuerst wissen, welches Programm dieser Candidat vertrete. Hutmacher-Obermeister Werner bezweifelt, daß in der letzten Versammlung nur Wahlmänner anwesend gewesen seien. Die Wahlmänner von Innungen seien nun darüber einig geworden, den Klemptner-Obermeister und Stadtverordneten Scholz als Candidaten vorzuschlagen. Diesem Vorschlage schließt sich Schneider-Obermeister Weise an, weil sich Herr Scholz schon bewährt habe. (Zwischenruf des Schneidermeisters Weiß: Wo hat sich Herr Scholz schon bewährt? Der Vorsitzende warnt vor persönlichen Angriffen.) Schuhmachermeister Kosubeck fühlt in sich das gleiche Interesse gegen die Innung, wie gegen den ostdeutschen Handwerkerbund. Da aber Herr Scholz ein anderes Programm habe, als der ostdeutsche Handwerkerbund, so habe er (Redner) kein rechtes Vertrauen zu ihm. Im Weiteren ermahnt Redner zur Einigkeit. Die Presse, welche sich bemühe, die Handwerker in den Schmutz zu ziehen (Herr Kosubeck macht ja da eine merkwürdige Entdeckung!), mache den Handwerkern ohnehin schon den Vorwurf, daß sie unter sich uneinig seien. Klempnermeister Ritter weist darauf hin, wie sich Herr Scholz das Vertrauen seiner Innung, die ihn zum Obermeister erwählt, und das Vertrauen seiner Mitbürger, die ihm das Mandat eines Stadtverordneten anvertraut, erworben habe. Schuhmachermeister Salzbrunn spricht Herrn Weiß die Befähigung ab, sachgemäße, schriftliche Gutachten abzufassen. Er (Redner) könne sich nur der Candidatur des Herrn Scholz anschließen. Schuhmachermeister Tusch bezweifelt, ob Herr Scholz das Handwerk drücke, da er gut situirt sei. Wenn er Stadtverordneter sei, so möge er dieses sein Amt gewissenhaft verwalten. Die Feder spiele hier keine Rolle. „Geben Sie nichts auf Rang und Ansehen, wählen Sie einen schlichten Handwerker.“ Ein Antrag auf Schluß der Debatte gelangt zur Annahme, so daß u. A. auch Herr Weiß nicht mehr zum Wort kommen konnte, während er auf das Recht einer persönlichen Bemerkung nach der Abstimmung freiwillig Verzicht leistete. Bei der Abstimmnng fielen von 38 Stimmen 23 auf Klempner-Obermeister Scholz, so daß derselbe mit Majorität von der Versammlung als Candidat eines Handwerker-Vertreters in der Gewerbekammer aufgestellt worden ist. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

=ββ= **Der Bau der Operationsbaracke im Allerheiligen-Hospital** ist nunmehr soweit gediehen, daß dieselbe schon Anfang November ihrer Bestimmung übergeben werden kann.

=ββ= **Reparatur der Fürstenbrücke.** Die Fürstenbrücke ist einer gründlichen Reparatur unterzogen worden.

* **Von der Oder. — Frachtenmarkt.** Das Geschäft ist mäßig belebt; die Frachten in Folge des andauernd abfallenden Wassers anziehend. Im Bergverkehr gelten unverändert die Sätze des Minimal-Frachttarifs der vereinigten Oder-Rhedereien. Für den Thalverkehr werden dem „Schiff“ zufolge folgende Centner-Frachtsätze als die im Durchschnitt gegenwärtig geltenden bezeichnet: Breslau-Stettin: Stückgüter 0,60 bis 0,80 M., Spiritus, Sprit 0,30 M., Malz, Getreide 0,25 M., Rohzucker 0,22—0,23 M., Zink 0,22 M., Eisen 0,24 M., Kohle 0,20 M. Breslau-Berlin: Stückgüter 0,50—0,70 M., Malz, Getreide 0,30 M., Zink 0,28 M., Eisen 0,32 M., Kohle 0,24 M., Breslau-Hamburg: Stückgüter 0,75 bis 1,00 M., Spiritus, Sprit 0,60 M., Malz, Getreide 0,42 M., Rohzucker 0,40 M., Zink 0,35—0,39 M., Eisen 0,41 M.

\+ **Zur Warnung.** Nach einer eingegangenen Anzeige an die hiesige Polizeibehörde treibt sich hier und in der Provinz ein ca. 30 Jahre alter Mensch umher, welcher in verschiedenen Buchhandlungen vorspricht und um Unterstützungen bettelt, wobei er gefälschte Atteste vorweist. Der Betreffende nennt sich Pichler und giebt an, zum österreichischen Militärdienst eingezogen zu sein, vom österreichischen Consulate in Berlin jedoch keine Reisediäten erhalten zu haben. Der erwähnte Schwindler ist von mittelgroßer Statur, hat röthliche Haare und eben solchen Schnurrbart, ein mit Sommersprossen bedecktes Gesicht und ist mit braunem Anzuge bekleidet.

\+ **Unglücksfälle 2c.** Am 3. d. M., Abends 8 Uhr, stürzte der obdachlose Arbeiter Hermann M. in angetrunkenem Zustande in die große Schaufensterscheibe des Hauses Mauritiusplatz Nr. 10. Hierbei erlitt er mehrere sehr bedeutende Schnittwunden am linken Oberschenkel, so daß er nach der Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder geschafft werden mußte. — Ein Restaurateur in der Paulstraße gerieth in der verflossenen Nacht mit seiner Ehefrau in Streit, wobei die auf dem Tische stehende Petroleumlampe umgeworfen wurde und in Folge dessen explodirte. Der Restaurateur erlitt mehrere sehr schwere Brandwunden im Gesicht und am Hinterkopfe. — Der 62 Jahre alte Hausbesitzer August M. machte gestern früh um 4 Uhr in dem Holzstalle seines auf der Sadowastraße belegenen Grundstücks seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Das Motiv zu dieser That ist Schwermuth, herbeigeführt durch den Verlust dreier erwachsener Söhne und seiner Frau.

—ρ Der auf der Friedrichstraße wohnende Tischler Johann Baier stürzte in einem Neubau aus bedeutender Höhe auf den Erdboden hinab und zog sich bei dem Aufprall einen Schlüsselbeinbruch linkerseits sowie eine schwere Beschädigung der linken Hand zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Durch Sturz von einer Treppe erlitt der auf der Matthiasstraße wohnende Arbeiter Karl Hierse einen Bruch des rechten Schlüsselbeines. — Als der in einer Schneidemühle beschäftigte Arbeiter Florian Warczecha einen Holzstamm von einem Holzhaufen herabnehmen wollte, rollte ihm der Stamm gegen das linke Bein und fügte ihm eine schwere Quetschung zu. Die letztgenannten Verunglückten wurden in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

—d. **Vom städtischen Armenhause.** Ende Juni waren im städtischen Armenhause 336 Personen untergebracht. Im Laufe des Monats Juli c. betrug der Zugang 94, der Abgang 74 Personen, so daß Ende Juli 356 Personen (darunter 24 Geistesschwache, Idioten 2c.) verblieben, und zwar 175 Männer, 109 Frauen, 31 Knaben, 31 Mädchen und 10 Dienstpersonen. In der Krankenabtheilung auf der Basteigasse waren Ende Juni c. 151 Personen vorhanden. Der Zugang im Juli betrug 3, der Abgang 4 Personen, so daß Ende Juli ein Bestand von 150 Personen (darunter 41 Geistesschwache 2c.) verblieb. Im Armenhause und in der Krankenabtheilung blieben somit Ende Juli zusammen 506 Personen, und zwar 234 Männer, 194 Frauen, 31 Knaben, 32 Mädchen und 15 Dienstpersonen untergebracht. Außerdem befanden sich 87 Personen (30 Männer und 57 Frauen) in der Abtheilung im Claassen'schen Siechenhause.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Im städtischen Armenhause wurde am 4. c. Abends ein 3jähriges Mädchen eingebracht, welches aufsichtslos auf dem Matthiasplatze angetroffen wurde und weder die Wohnung noch den Namen seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Die Kleine ist mit rothgestreifter Schürze und grauem Röckchen bekleidet. — **Gestohlen** wurde einem Dienstmädchen von der Holteistraße ein schwarzer Frauenrock mit Krause; einem Arbeiter von der Schmiedebrücke eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 6325 und 2593; einem Vorarbeiter von der Löschstraße eine Partie Wäsche; einer Tapeziersfrau von der Nicolaistraße mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit Geldinhalt und einer Anzahl Consummarken im Betrage von 20 Mark; einer Bewohnerin von der Hubenstraße ein Portemonnaie mit 19 Mark Inhalt. — **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit Geldinhalt, und ein goldenes Pince-nez, welche Gegenstände im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt werden.

---

* **Glogau,** 5. August. [Der städtische Hafen,] welcher durch Neuanlage des fiscalischen Winterhafens seit dem Jahre 1876 seine Bedeutung als Hafen überhaupt verloren hat und in Folge der Verlängerung des Treideldammes und der Wegnahme des Sandrechens nach und nach völlig versandet ist, soll nach den vor Jahresfrist zwischen Magistrat und Schiffsinteressenten getroffenen Vereinbarungen durch Ausbaggerung wieder nutzbar gemacht werden. Das Bedürfniß ist da; es entspräche nur, von sanitären Rücksichten ganz abgesehen, dem gegenwärtigen lebhaften Schiffsverkehr auf der Oder, wenn der Hafen wieder offen wäre. Der ganze Dom-Stadttheil muß die zu Schiff zu verladenden Güter auf einem Umwege von 1 km bis an die Abladestelle am Schützenhause spediren lassen, während vorher die Verladungen von dem Kahn aus an der Dom-Niederlage stattfand. Die Actien-Gesellschaft der hiesigen in diesem Jahre bedeutend vergrößerten Zuckerfabrik hat ein ganz besonderes Interesse an der Wiedereröffnung des Hafens und es werden von dieser Seite aus jetzt Schritte gethan, um die Hafenfrage nicht länger ruhen zu lassen.

---

§ **Hohenfriedeberg,** 4. August. [Wiederbesetzung der katholischen Pfarrei.] Die seit mehreren Jahren an der hiesigen katholischen Kirche bestehende Pfarrvacanz wird binnen Kurzem durch Besetzung wieder erledigt sein. Nachdem nämlich Pfarrer Wolff in Oelse bei Freiburg die Präsentation für die hiesige Pfarrei seitens der Patronin, Gräfin Seherr-Thoß hierselbst, bereits vor zwei Jahren erhalten, ist derselbe nunmehr vom fürstbischöflichen Amte zu Breslau zum Pfarrer für Hohenfriedeberg ernannt worden. Der Antritt des neuen Geistlichen wird voraussichtlich schon am 1. October erfolgen.

□ **Sprottau,** 30. Juli. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung] theilen wir noch Folgendes mit: Zur Anlegung einer Holzverladestelle bei der Gassen-Arnsdorfer Eisenbahn, zwischen Station Mallmitz und Station Ober-Leschen, Wärterbude 618, bewilligte Versammlung die Summe von 9000 M. Durch diese Holzverladestelle soll ein leichterer Absatz der Forstproducte des Boberwitzer und Küpper Reviers angestrebt werden. Bereits vor zwei Jahren war dieses Project Gegenstand der Berathung der städtischen Behörden, wurde aber damals fallen gelassen. Das städtische Rittergut Ober-Leschen, welches jetzt an den Fabrikbesitzer Herrn A. Kerber gegen eine jährliche Pachtsumme von 2010 M. verpachtet ist, wurde laut Beschluß der städtischen Behörden an den Pächter des Waldvorwerks bei Bunzlau, Herrn A. Ziebe, verpachtet. Derselbe zahlt eine jährliche Pachtsumme von 2350 M. In dem Verpachtungstermine hatte Herr Kerber ein Gebot von 2300 M. abgegeben. — Der Gasthof „zum goldenen Frieden“, dessen Besitzer die verw. Frau Lamprecht ist, ist durch Kauf in die Hände des Gasthofbesitzers Adolf Lamprecht übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 54 000 M. — Gestern Nachmittag brannte in Klein-Eulau die Besitzung des Schmiedes Eckert nieder. — In Mückendorf stürzte gestern Vormittag der Arbeiter Schulz von dem Boden der Scheune und fand dadurch seinen Tod.

---

§ **Striegau,** 2. August. [Aus dem Vereinsleben. — Bürger-Verzeichniß.] Der Gewerbe- und Handwerkerverein veranstaltete am Donnerstag sein übliches Sommerfest in Richter's Garten. Die Concertmusik wurde hierbei von der Freiburger Militärcapelle unter Leitung des Capellmeisters Pantke ausgeführt. Eine Verloosung von Geschenken an die Kinder und ein nachfolgendes geselliges Vergnügen bildeten den Schluß des Festes. — Die Mitglieder des Turnvereins waren am Freitage zu einer Generalversammlung behufs Neuwahl des Vorstandes einberufen worden. Hierbei wurden Zimmermeister Schmaller als Vorsitzender, Buchhalter Hientzsch als Turnwart, Kaufmann Hellinger als Schriftwart und Maurerpolier Albrecht als Zeugwart neu gewählt. — Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Striegau pro 1886 weist im Ganzen 1030 Wähler mit einem Gesammtsteuerbetrage von 99 604 Mark nach. Hiervon gehören der ersten Wählerabtheilung 47 Steuerzahler mit zusammen 33 332 Mark an, die zweite Abtheilung zählt 185 Wähler mit 33 297 Mark, die dritte Abtheilung 798 Wähler mit 32 975 Mark.

△ **Liegnitz,** 5. Aug. [Erste Sitzung der Gewerbekammer für den Regierungs-Bezirk Liegnitz.] Am 7. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, findet im großen Sitzungssaale der königl. Regierung zu Liegnitz die erste Sitzung der neu errichteten Gewerbekammer unter dem Vorsitze des Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Gutachtliche Aeußerung über das von dem Herrn Oberpräsidenten für die Gewerbekammer des Regierungs-Bezirkes Liegnitz erlassene Statut. 2) Wahl eines Vorsitzenden der Gewerbekammer und eines Stellvertreters desselben. 3) Festsetzung der Geschäftsordnung für die Gewerbekammer, und event. 4) Berathung über den den Regierungs-Bezirk Liegnitz betreffenden Theil des Jahresberichts des Gewerberaths.

—l— **Strehlen,** 28. Juli. [Verschiedenes.] Gestern Abend wurde unsere Gegend von einem schweren Gewitter heimgesucht. Der dabei niedergegangene Hagelschlag hat in Feld und Gärten großen Schaden verursacht. Die niedergefallenen Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern und vereinigten sich vielfach zu Eisklumpen. Viele Fensterscheiben wurden in unserer Stadt zertrümmert. — Das neue Militär-Logirhaus wird nach Rückkehr der Garnison von den Manövern bezogen werden. — Nachdem vor einigen Wochen ein neugewählter Rathsherr und drei wiedergewählte Rathsherren die auf sie gefallene Wahl abgelehnt hatten, hat nunmehr ein fünftes, noch actives Magistrats-Mitglied das Rathsherrn-Amt niedergelegt. — Der seit Sonntag vermißte Stellmacher-Lehrling Fiebig aus Friedersdorf wurde heute in dem mit Wasser gefüllten, unbenutzten Steinbruche bei Töppendorf todt aufgefunden. — Die Diebstähle in unserer Gegend mehren sich. So wurde bei dem Gutsbesitzer Rother in Sägen in der Nacht vom 22. zum 23. wieder ein ungemein frecher Einbruch verübt. — Die Ernte ist bei uns in vollem Gange. Der Roggen läßt an Körnerreichthum nichts zu wünschen übrig, das Stroh ist aber kürzer, als im Vorjahre.

—r. **Namslau,** 5. Aug. [Vom Landraths-Amte. — Gefechtsschießen. — Ernennung. — Genossenschaftliches. — Urlaub.] Mit dem gestrigen Morgenzuge traf, von Breslau kommend, der Herr Regierungspräsident Freiherr Juncker von Ober-Conreut hier ein und begab sich in das Königl. Landraths-Amt. Von hier begab sich der Herr Regierungspräsident zu dem Kreisdeputirten Herrn Baron von Ohlen und Adlerskron nach Reichen und später zu dem Kreis-Deputirten Herrn Rittmeister a. D. von Spiegel nach Dammer, mit welchen Herren er wegen der weiteren Verwaltung des Landrathsamts conferirte, und kehrte mit dem Abendzuge nach Breslau zurück. — Die interimistische Verwaltung des durch den Tod des Landraths Klör erledigten Landrathsamtes ist dem Regierungs-Assessor Willert in Oppeln übertragen worden. — Am 12ten August dieses Jahres, Vormittags von 7 bis 12 Uhr, und am 13. August, Vormittags von 7 bis 10 Uhr, werden vom 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 nordöstlich von Groß-Leubusch und mit der Schußrichtung gegen den Wald Schießübungen mit scharfen Patronen stattfinden, weshalb die Straßen von Baruthe und von Rogelwitz nach Leubusch gesperrt sein werden. — Auf Grund des § 61 der Kreisordnung hat der hiesige Kreisausschuß den Amtsvorsteher Lieutenant Bennecke in Strehlitz zum Commissarius für die Räumung des Oschumbel-Baches im Kreise Namslau ernannt. — Für den Kreis Namslau ist der Ziegeleibesitzer Kfm. Eugen Kricke hierselbst als Vertrauensmann der Ziegelei-Berufsgenossenschaft und der Rittergutsbesitzer Lieut. Julius von Lösch auf Lorzendorf als dessen Stellvertreter vereidet worden. — Der königl. Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. Larisch hierselbst hat einen 40tägigen Urlaub angetreten und wird durch den königl. Kreiswundarzt Dr. Dierska hierselbst vertreten.

---

t. **Oppeln,** 4. August. [Obligatorische Fortbildungsschulen für Handlungslehrlinge.] Das Secretariat der hiesigen Handelskammer theilt den Mitgliedern derselben mit, daß in Anregung gebracht worden ist, die Gewerbe-Ordnung dahin abzuändern, daß die durch die §§ 106 und 126 der Gewerbe-Ordnung in der Fassung vom 21. Juni 1869 gegebene, durch den § 154 aber jetzt ausgeschlossene Möglichkeit, auch die Lehrlinge des Kaufmannsstandes durch Erlaß eines Ortsstatuts zum Besuche einer Fortbildungsschule zu verpflichten, wieder hergestellt wird. Aus dieser Veranlassung wünscht der Handelsminister, zunächst nähere Auskunft darüber zu erhalten, welche Fortbildungsschulen für Kaufleute im hiesigen Regierungsbezirke bestehen, von wieviel Schülern dieselben besucht werden, wie viele derselben noch nicht 18 Jahre alt sind, ob die Frequenz der einzelnen Anstalt am Schluß des Semesters annähernd dieselbe ist, wie im Anfange, und ob bei denselben der Mangel eines gesetzlichen Zwanges zum Besuche des Unterrichts sich fühlbar gemacht hat, sowie ob und aus welchen Gründen der Wunsch nach Wiederherstellung des Zwanges in weiteren Kreisen besteht. Um diese Mittheilungen laut erfolgter Aufforderung machen zu können, bittet der Handelskammer-Secretär Herr Kutschbach die Mitglieder der Kammer, über die bezüglichen Verhältnisse in ihren Wahlkreisen Bericht zu erstatten.

⊙ **Neisse,** 4. August. [In der letzten Stadtverordnetensitzung] wurden u. A. folgende Beschlüsse gefaßt: Als Bezirksvorsteher wurden Buchdruckereibesitzer Letzel und Wurstmacher Arnold von neuem gewählt. Der Kämmereikassen-Extract pro IV. Quartal 1886/87 nebst Restenliste wird der I. ständigen Commission überwiesen. In Betreff der zu wiederholten Malen behandelten Angelegenheit wegen Ankauf des Klemptner Meyer'schen Hauses in der Hoferstraße stimmen für den vom Magistrat befürworteten Antrag, das Haus zu kaufen, diesmal 19, gegen den Antrag 15 Stimmen. Der Kaufpreis ist auf 36 000 Mk., Kauf- und Reparaturkosten auf 1120 Mark normirt. Vor der Hand befindet sich das Haus noch im Besitz des hiesigen Vorschußvereins. Zur Ausbesserung für die durch das letzte Hochwasser im städtischen Forst zu Rothhaus verursachten nicht unbedeutenden Beschädigungen werden 568,76 Mk. bewilligt. Die Rechnung der Kasse des Realgymnasiums pro 1885/86 wurde dechargirt.

---

* **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Nachdem im vorigen Jahr hiesige Gegend eine äußerst reiche Obsternte zu verzeichnen gehabt, sind dieses Jahr die Obstaussichten nur mittelmäßige. — Gegenwärtig findet in der Oder oberhalb der hiesigen Oderbrücke an der Einfahrt in den Schleusencanal das Ausbaggern von Sand statt, der hier der Schifffahrt besonders hinderlich ist. Der Sand wird unterhalb der Brücke zwischen den Buhnen am linken Ufer ausgeladen. Da diese Buhnen durch die letzten Hochwasser mehr oder weniger beschädigt worden sind, werden sie erhöht und ausgebessert. — —oe. **Bunzlau.** Das hiesige Schöffengericht verurtheilte am 3. d. M. einen 18jährigen Burschen, der bei einem Bauergutsbesitzer in dem nahen Groß-Hartmannsdorf als Kleinknecht im Dienst gewesen, wegen vorsätzlicher Mißhandlung, deren er sich schuldig gemacht, als ihm wegen ganz ungebührlichen Benehmens eine leichte körperliche Züchtigung widerfahren war, zu 8 Monaten Gefängniß. — —⊙ **Neisse.** Der Tischlermeister Galle hierselbst feierte am 1. August sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. — Am 2ten bis incl. 3ten August fand hierselbst das diesjährige große Freischießen der hiesigen Schützengilde statt. — * **Sagan.** Aus Hansdorf wird dem „Sag. Wochenbl.“ geschrieben: Gestern stürzte ein Schaffner, welcher beim Abfahren des Personenzuges Nr. 17 zu seinem Sitze emporsteigen wollte, herab und fiel unter die Trittbretter des fortrollenden Trains. Zum Glück war es

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

ihm möglich, den Kopf rasch zurückzuziehen, so daß er nur an der Schulter eine starke Contusion davontrug und sein Rock abgerissen wurde. Der Zug hielt sofort an und nahm den Verwundeten mit. —

* **Groß-Strehlitz.** Bei dem Adamowitzer Bahnwärterhäuschen wurde gestern von dem aus Oppeln kommenden Personenzuge eine Magd getödtet. 3 Minuten vor dem Passiren des Zuges war die dortige Bahnübergangs-Barriere vorschriftsmäßig geschlossen und das Signal zum Passiren der Strecke gegeben worden. In diesem Augenblick trieb die 25jährige Magd des Bauergutsbesitzers Marek Paisdzior das Vieh trotz abwehrenden Zurufs des Bahnwärters bis an die Barriere, durch die sich eine Kalbe drückte; die Magd, um das Vieh zu retten, eilte der Kalbe nach. Da sauste der Zug heran und die Magd nebst der Kalbe wurde von der Maschine erfaßt und beide sogleich circa 30 Schritte weit mit fortgerissen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 5. August. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer.] Vorsitzender: Landgerichtsrath Gäde; Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Grospietsch. Das Spielen mit dem Eide. Vor dem bezeichneten Forum hat sich heut eine langwierige Verhandlung abgespielt, die einen wahrhaft erschreckenden Einblick in die Auffassung gewährte, welche manche Kreise von dem Eide und dessen Bedeutung haben; eine Verhandlung, an deren Schlusse man sich unwillkürlich fragte: wie viele Meineide sind hier geleistet, wie viele Personen zum Meineide verleitet worden? Angeklagt und zwar wegen Verleitung zum Meineide war der 49 Jahre alte, wegen Betrugs und betrüglichen Bankerotts in Untersuchungshaft befindliche, wegen Urkundenfälschung mit 6 Monaten Gefängniß und mit 3 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Handelsmann Robert Levy von hier. Derselbe war beschuldigt, es Ende 1884 bezw. im März 1885 unternommen zu haben, die verehelichte Bodenmeister Agnes Knobloch hierselbst zur Abgabe einer wissentlich falschen eidesstattlichen Versicherung, bezw. zur Leistung eines wissentlichen Meineides zu verleiten. Um den dabei in Frage kommenden recht verwickelten Sachverhalt klarzustellen, müssen wir etwas weit ausholen. Der oben genannte Levy war in Folge von allerhand, in der Verhandlung nicht näher erörterten Geschäften dem Kaufmann Hermann Neuhaus hierselbst die Summe von 17 000 Mark schuldig geworden. Als Deckung dafür hatte Neuhaus von Levy zwei Wechsel erhalten, von denen der eine über 8000 M. im October 1884, der andere über 9000 M. im October 1885 fällig war. Da Robert Levy an dem ersten Termine seinen Verpflichtungen nicht nachkam, klagte Neuhaus den Wechsel über 8000 M., der als Acceptvermerk den Namen „A. Levy" trug, gegen seinen Schuldner ein. Auf Grund eines für vorläufig vollstreckbar erklärten Urtheils, das er in erster Instanz erstritt, ließ Neuhaus durch einen Gerichtsvollzieher bei Levy, dem inzwischen schon andere Gläubiger über den Hals gekommen waren, eine Anschlußpfändung vornehmen. Dieselbe war umsonst. Ein gewisser Nathan Weiß, identisch mit dem jüngst verhafteten Criminalstudenten gleichen Namens, beanspruchte die mit Beschlag belegten Möbel mit dem Bemerken, daß er sie von der Familie Levy gemiethet habe, für sich. Bald darauf erwirkte ein gewisser Bruck durch Hinterlegung einer Summe von 1200 M. die Freigabe der Möbel. Der also um den Erfolg seiner Pfändung gekommene Neuhaus hatte einigen Grund, anzunehmen, daß Bruck nur eine vorgeschobene Person gewesen, daß die hinterlegte Summe aus dem Vermögen der Familie Levy geflossen sei. Inzwischen ging der Proceß wegen des Wechsels weiter. Er schwebt heute noch und er hat zu einer strafrechtlichen Untersuchung Veranlassung gegeben, weil der Verdacht Platz gegriffen, daß der Acceptvermerk auf dem Wechsel gefälscht worden. Ein gewisser, auf der Weidenstraße wohnender Alexander Levy, den man anfangs für den Acceptanten hielt, hat entschieden in Abrede gestellt, den Vermerk geschrieben zu haben. Zu jener Zeit nun, d. h. zu Anfang vorigen Jahres, wo der Erfolg der Pfändung vereitelt wurde, wo Neuhaus, um zu seinem Gelde zu gelangen, alle Ursache hatte, hinter die Machenschaften Robert Levy's zu kommen, spielten sich zwischen Neuhaus und dem mit dem letzteren sowohl als mit Robert Levy wohlbekannten Agenten Wilhelm Heim von hier Verhandlungen ab, die schließlich dazu führten, daß Heim von Neuhaus wegen versuchter Erpressung denuncirt wurde. Die Anzeige hatte gegen Heim eine Anklage wegen des genannten Vergehens zur Folge. Die gegen ihn vor einigen Monaten vor der I. Strafkammer stattgefundene Verhandlung wies bereits als charakteristisches Merkmal das „Spielen mit dem Eide" auf. Der damalige Vorsitzende, Landgerichtsdirector Freytag, fühlte sich deshalb bewogen, an die Zeugen, vor allen an Neuhaus, eine besonders ernste und eindringliche Ermahnung zu richten, eine Ermahnung, die mit den Worten begann: „Sie mögen noch so frivol über die heiligsten Güter der Menschheit denken u. s. w." Während Neuhaus erklärte, daß Heim ihm eine eidesstattliche, Robert Levy betreffende Versicherung angeboten und dann, als er kein Geld von ihm erhalten, mit Drohungen begonnen, behauptete Heim, daß er von Neuhaus nur deshalb denuncirt worden sei, weil er dessen Ansinnen, eine falsche eidesstattliche Versicherung abzugeben, zurückgewiesen habe. Neuhaus, der mit Fug die Befürchtung hegte, daß er, Heim, jenes Ansinnen Robert Levy mittheilen werde, habe mit der Denunciation lediglich bezweckt, ihn, Heim, unschädlich zu machen. Diese Behauptungen Heim's fanden, da sich zu dem belastenden Zeugniß des Neuhaus auch das seiner Wirthschafterin, der oben bereits erwähnten verehelichten Bodenmeister Agnes Knobloch, sowie das der verehelichten Hotelbesitzer Therese Karfunkelstein gesellten, keinen Glauben. Heim wurde für schuldig erachtet und zu 4 Monaten Gefängniß und einjährigem Ehrverlust verurtheilt. Hiermit haben wir die Voraussetzungen der heute gegen Levy durchgeführten Verhandlung klargestellt. In der Untersuchungssache wider Heim war es, in der Frau Knobloch den ihr nach der Behauptung der Anklage von Robert Levy zugemutheten wissentlichen Meineid hatte leisten und in dem Civilprocesse Neuhaus gegen Levy war es, in dem Frau Knobloch die ihr nach der Behauptung der Anklage von Robert Levy angesonnene falsche eidesstattliche Versicherung hatte abgeben sollen. Levy bestritt in beiden Fällen, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben. Er behauptete, daß er Frau Knobloch zwar kenne, daß er aber nie mit ihr über derartige Dinge gesprochen. Bei der Vernehmung des ersten Zeugen, Hermann Neuhaus, der lediglich schon Erzähltes bekundete, kam naturgemäß auch die Verhandlung wider Heim zur Sprache. Nach wie vor erklärte heute Neuhaus, daß der auf der Ursulinerstraße ihm gegenüber wohnende Heim zu ihm gekommen sei und ihm gesagt habe: „Wenn Sie mir 900 M. geben, theile ich Ihnen vieles mit, was Ihnen bei Levy zu Ihrem Gelde verhelfen wird!" Heim sei darauf von ihm aufgefordert worden, mit zum Rechtsanwalt Dr. Samuelsohn zu kommen und dort eine eidesstattliche Versicherung, dahin gehend, daß Levy sein Vermögen bei Seite geschafft, zu unterschreiben. Heim sei zwar mitgekommen, habe sich aber unverrichteter Dinge wieder entfernt. Zur Rede gestellt darüber, habe er geäußert: „Umsonst ist nicht einmal der Tod!" worauf Neuhaus geantwortet: „Für Geld brauche ich keine Zeugen!" Als Heim schließlich innegeworden, daß für sein Zeugniß nichts herauszuschlagen sei, habe er zu ihm, Neuhaus, gesagt: „Wenn Sie mir kein Geld geben, bring' ich Sie ins Zuchthaus. Ich habe mich mit den Levy's verbunden u. s. w." Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Kempner, richtete hier an den Zeugen die Frage, ob er versucht habe, Heim zur Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu verleiten. Neuhaus verneinte dies rundweg. „Haben Sie versucht", fuhr der Vertheidiger fort „die Frau Ernestine Monasch und deren Schwester, die Frau Forgatsch, zur Leistung eines wissentlichen Meineides in dem Civilprocesse gegen Levy zu verleiten?" Auch das verneinte Neuhaus entschieden. Die alsdann vernommene Frau Karfunkelstein bekundete, daß Heim wiederholt zu ihr und ihrem Manne gesagt: „Wenn Neuhaus mir kein Geld giebt, verbinde ich mich mit den Levy's." Frau Knobloch, die hierauf gehört wurde, bekundete: „Ich bin am 10. März vorigen Jahres wegen der Drohungen, die Heim gegen Neuhaus ausgestoßen und die auch ich zum Theil gehört hatte, polizeilich vernommen worden. Noch an demselben Tage kam Heim zu mir und machte mir Vorwürfe, daß ich ungünstig gegen ihn ausgesagt. Einige Zeit darauf begegnete mir Levy auf der Altbüßerstraße. Er sprach mich an und forderte mich auf, vor Gericht nicht so wie vor der Polizei auszusagen, sondern vielmehr zu erklären, daß Neuhaus mir alles das, was ich der Polizei mitgetheilt, eingegeben. „So kann ich doch nicht aussagen", erwiderte ich, „die ganze Restauration weiß ja, was Heim gesagt hat!" Einige Monate vorher hatte Levy mich aufgefordert, ihm zu bescheinigen, daß Neuhaus die Koffer packe und fort wolle." Der nächste Zeuge war Heim, der gegenwärtig die ihm zudictirte viermonatliche Gefängnißstrafe verbüßt. Auf die Frage, ob er sonst bestraft, sei, antwortete Heim: „Ja, einmal wegen Hazardspiels, es ging so rüber und nüber, ich kriegte dabei ein fremdes Goldstück in die Hand . . . ." — „Aha, da sind Sie wohl wegen Diebstahls bestraft?" bemerkte der Vorsitzende. „Nu ja, wenn man's so nehmen will", erklärte Heim. — Im übrigen wiederholte Heim seine früheren, den Bekundungen des Neuhaus direct widersprechenden Angaben. Der Geschäftsführer Christian Lindner bekundete, daß Frau Knobloch ihm erzählt, sie werde fortwährend von Personen belästigt, die sie zum Meineide verführen wollten. Er, Lindner, habe sich darauf verpflichtet gefühlt, der Polizei davon Mittheilung zu machen. Der gleichfalls als Zeuge gehörte Criminalbeamte Mochmann erklärte, daß er auf die Mittheilung Lindner's hin Frau Knobloch vorgeladen und verhört habe. Alsdann wurde die wichtigste Entlastungszeugin, Frau Ernestine Monasch, vernommen. Dieselbe bekundete: „Ich habe viel mit der Geliebten des Neuhaus, einem Fräulein Emma Meyer, verkehrt. Dadurch bin ich auch mit Neuhaus bekannt geworden. Eines Tages erzählte mir die Meyer, daß Neuhaus bei ihr 3000 M. deponirt hätte, damit er sich, wenn der Proceß gegen Levy schief gehe, nach Amerika begeben könne. Ein anderes Mal hat mich Neuhaus in meiner Wohnung aufgesucht, mir das Geschäftslocal Levy's beschrieben und mich aufgefordert, folgendes zu bekunden. Ich wäre zu Levy in den Laden gekommen, um eine Strickmaschine zu kaufen. Darauf hätte Levy zu mir gesagt: „Ich werde Ihnen die Maschine für die Hälfte des Preises lassen, wenn Sie mir einen Gefallen thun." Ich wäre einverstanden gewesen und Levy hätte mir einen Wechsel gereicht mit dem Auftrage, quer „A. Levy" zu schreiben. Ich hätte das auch gethan. „Wenn Sie und Ihre Schwester, Frau Forgatsch, so aussagen", fügte damals Neuhaus hinzu, „geb' ich Ihnen 200 Thaler und Ihrer Schwester 150 Thaler." Ich wies die Zumuthung zurück. Als ich dann in der „Morgenzeitung" den Bericht über die Verhandlung gegen Heim las und darin fand, daß Neuhaus vor Gericht erklärt: er hätte zu Heim gesagt: „Für Geld brauche ich keine Zeugen!", war ich ganz erstaunt. Ich sagte zu meiner Schwester: „Das kann doch nicht stimmen. Uns hat er ja Geld angeboten!" Neuhaus hat wiederholt geäußert: „Der Levy war im Zuchthause und ich werd' ihn wieder 'reinbringen." Einmal hat das Fräulein Meyer zu mir gesagt: „Alles Gesindel bringt der Neuhaus zu mir ins Haus, damit sie falsch schwören sollen. Er thut gerade so, als ob ein Schwur gar nichts wäre!" Und die Frau Neuhaus hat einmal mit Bezug auf ihren Mann gesagt: „Ich werde Euch mit Eurem Falschschwören schon 'reinlegen; Ihr sollt im Zuchthause sitzen, daß Ihr schwarz werdet." Im Auftrage des Neuhaus hab' ich auch einmal eine mit der Unterschrift: „Ein Geschädigter" versehene Denunciation an die Staatsanwaltschaft verfaßt, in der mitgetheilt wurde, daß Levy den Majoratsherrn von Heydebrand und der Lasa bewuchert habe." Als Frau Monasch ihre den Zeugen Neuhaus schwer belastenden Angaben beendet hatte, wandte sich der Vertheidiger an Neuhaus mit der Frage: „Was sagen Sie dazu?" — „Ich geb' keine Auskunft", entgegnete Neuhaus. — „Sie haben aber doch vorhin", fuhr der Vertheidiger fort, „rundweg in Abrede gestellt, Frau Monasch und deren Schwester zum Meineide verleitet zu haben?" — Neuhaus hüllte sich darauf in Schweigen. Auf die nächste Zeugin, Frau Forgatsch, die dasselbe wie Frau Monasch bekunden sollte, wurde allseitig verzichtet. Der frühere Gefangenen-Aufseher Alexander Pohnert, der beschuldigt ist, Briefe Levy's in die Außenwelt befördert zu haben, stellte dies in Abrede. Die letzte Zeugin, Frau Bertha Birnbaum, bekundete, daß Frau Knobloch eines Tages zu ihr gesagt: „Ich werde nach Amerika gehen, damit ich die ganze Geschichte mit Neuhaus los bin!" Der Gerichtshof machte sich hierauf, da, die Herren Lindner und Mochmann ausgenommen, alle Zeugen vor der Hand uneidlich gehört waren, über die Vereidigung derselben schlüssig. Der Entscheid lautete dahin, daß außer Pohnert sämmtliche Zeugen zu vereiden seien. Nachdem dies geschehen war, ergriff der Staatsanwalt das Wort. Er ließ die Anklage betreffs der Verleitung zur Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung fallen, dagegen hielt er mit dem Bemerken, daß trotz aller Bedenken Frau Knobloch genügend glaubwürdig sei, die Verleitung zum Meineide aufrecht. Der Staatsanwalt beantragte demgemäß, Levy zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren zu verurtheilen. Rechtsanwalt Dr. Kempner trat dagegen entschieden für Freisprechung ein, indem er ausführte, daß bei den sich total widersprechenden Aussagen der Zeugen, bei dem schlimmen Lichte, das auf die Bekundungen des Neuhaus und damit auch auf die der Frau Knobloch falle, von einem Schuldigspruche nicht die Rede sein könne. Auch der Gerichtshof hielt die Aussage der Frau Knobloch nicht für genügend, um daraufhin zu einer Verurtheilung zu gelangen. Levy wurde deshalb freigesprochen. Seine Haft dauert jedoch wegen der übrigen Vergehen, deren er bezichtigt ist, fort.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 5. August. Zu dem Entschluß der Nationalliberalen in Lauenburg, sich an der Wahlagitation bei der bevorstehenden Ersatzwahl zum Reichstage nicht zu betheiligen und ihren Mitgliedern anheimzugeben, ob sie für den conservativen Candidaten stimmen wollen oder nicht, bemerkt die Kreuzzeitung: „Also eine halbe Maßregel, welche die Aussicht der freisinnigen Candidaten eher verbessert als verschlechtert. Wenn die Conservativen in Graudenz dasselbe Verfahren beobachten, so werden die Nationalliberalen die unfehlbare Wirkung desselben an ihrem eigenen Leibe genügend erproben können." Die Drohung ist ziemlich deutlich.

* **Berlin,** 5. Aug. Das Urtheil im Freiberger Socialistenproceß hat hier selbst in denjenigen Kreisen, die sich an das nil admirari bereits gewöhnt haben, einen geradezu verblüffenden Eindruck gemacht. Man erinnert sich der Aeußerung, die der eine der Vertheidiger, Munckel, in seinem Plaidoyer gemacht hat, daß ähnliche Anklagen mit demselben Recht auch gegen andere politische Parteien erhoben werden könnten. Die Blätter legen sich in der Besprechung des Urtheils noch eine gewisse Zurückhaltung auf, bis der Wortlaut der Motivirung desselben (von uns bereits in der letzten Nummer mitgetheilt. D. Red.) bekannt sein wird. Die „Germania" meint, daß dieses Urtheil im Effect den sogenannten Diätenprocessen gleichkomme.

* **Berlin,** 5. August. Dem Vernehmen nach wird der König von Portugal auf seiner Rundreise Ende dieses Monats auch in Berlin eintreffen und u. A. auch der großen Herbstparade des Gardecorps am 1. September auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen.

* **Berlin,** 5. August. Die „Hamburger Nachrichten" erfahren, daß der preußische Gesandte beim Vatican, Herr von Schlözer, Anfang August Rom mit Urlaub verlassen werde. Dadurch widerlegt sich die in nationalliberalen Blättern angestellte Combination, daß der Gesandte diesen Sommer in Rom bleibe, um in directen Verhandlungen mit der Curie die weitere Revision der Maigesetze vorzuberathen. Es wäre auch schwer einzusehen, weshalb diese Unterhandlungen die Anwesenheit des Gesandten während des ganzen Sommers in Rom nothwendig machen sollten. Daß dem preußischen Landtage in der nächsten Session eine Vorlage zur definitiven Revision der Maigesetze zugehen wird, unterliegt keinem Zweifel.

* **Berlin,** 5. August. Im „Reichsanzeiger" wird das auf Grund des Socialistengesetzes erfolgte Verbot der Nr. 1 des „Offenbacher Local-Anzeigers", Anzeige- und Localausgabe des Offenbacher Sonntagsblattes, Verlag von Carl Ulrich in Offenbach, publicirt.

* **Berlin,** 5. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 76714, 2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 61509, 94932, 36 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1468, 1845, 11195, 18476, 24518, 25616, 27685, 31325, 39337, 40252, 40941, 42842, 43338, 43630, 45360, 45700, 48198, 51752, 53101, 54191, 55763, 57302, 57376, 63367, 63517, 65164, 67311, 68621, 69918, 74531, 77154, 79475, 79557, 87808, 90610, 91463.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Heidelberg, 5. August. Im Weiteren sind zu Ehrendoctoren ernannt in der juristischen Facultät: Freiherr Bedens-Siebenbürgen, Prof. Schöll-München, Henry Taine von der Akademie Française; in der medicinischen Facultät: Staatsminister Jolly-Karlsruhe, Baron Nordenskjöld-Stockholm, Professor Richthofen-Berlin, Professor Roscoe-Manchester, Werner Siemens-Berlin; in der philosophischen Facultät: Professor Newcombe-Amerika, päpstlicher Bibliothekar Stevenson.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Heidelberg, 5. August. Heute Vormittags fanden in der Heiligengeistkirche die Ehrenpromotionen statt. Der Großherzog betrat um 9 Uhr unter Orgelklang das Gotteshaus und nahm am Ende des Mittelschiffes vor der Rednerkanzel Platz. Nach Klopstock's Hallelujah betrat der Prorector Bekker die Rednerkanzel und hielt eine Ansprache, worin er über den tieferen Sinn, der in der Verleihung der höchsten akademischen Ehren liege, sich verbreitete. Hieran schloß sich die Verkündigung der Ehrendoctoren durch die Dekane der vier Facultäten. Als der Name des Großherzogs verkündet wurde, sagte der Dekan Bassermann, die Ehrenpromotion begründend: Einem Fürsten fromm, mild, einem echten Theologen, dessen weise Regierung die Landeskirche gestärkt und ihr Frieden gebracht hat, dem Schöpfer der Kirchenverfassung, dem Fürsten, der durch das, was er ist und was er gethan hat, auf der Höhe jenes Pfalzgrafen steht, dem die Geschichte den Beinamen des Frommen gegeben. Der Großherzog erhob sich verneigend vor der sich erhebenden Versammlung. Alle Dekane hatten ihre Verkündigung durch Entwickelung der allgemeinen Gesichtspunkte eingeleitet, nach denen bei der Auswahl verfahren worden sei. Ein Satz aus Händel's Tedeum und Orgelspiel schloß die Feier, nach welcher die Herrschaften noch Cercle hielten. Der Großherzog dankte dabei Bassermann für die ihm erwiesene Ehre, er werde sie für die Jahre, die ihm noch vergönnt seien, erst ganz zu verdienen trachten. Die Großherzogin sprach dem juristischen Dekan Schulze ihre große Freude über die Promotion des Großherzogs aus. Nachmittags findet in Karlsruhe der Empfang der Delegirten und Ehrengäste statt, die sich mittels Extrazuges dahin begeben. Im Ganzen sind 400 Einladungen ergangen.

London, 5. Aug. Beide Häuser des Parlaments hielten Nachmittags 2 Uhr ihre erste Sitzung ab. Das Oberhaus nahm die Vereidigung der neuen Pairs vor. Das Unterhaus wählte auf Antrag Birckbeck's, welchen Gladstone unterstützte, Peel einstimmig zum Sprecher. Peel nahm die Wahl an und betonte die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung der Würde und Autorität des Präsidiums. Die beste Bürgschaft für die Redefreiheit, sowie für die persönliche Freiheit sei der Gehorsam gegen die Geschäftsordnung des Hauses.

Belgrad, 5. August. Die Skupschtina nahm die Gesetzentwürfe, betreffend die Deckung der provisorischen Staatsschuld von 20 Millionen, die Einführung des Regals auf Petroleum und Zündhölzchen, sowie die Aufhebung des bisherigen Ausfuhrzolles für Wein und Branntwein, an.

Handels-Zeitung.

Breslau, 5. August.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkt.** Die Situation des Roheisenmarktes im hiesigen Revier hat sich in letzter Zeit eher noch ungünstiger gestaltet, indem zu den bisherigen marktgängigen Angeboten der Roheisen-Producenten grössere Posten aus zweiter Hand zu noch etwas billigeren Preisen ausgeboten wurden, denen sich der Producent einigermassen anpassen musste, wenn ihm an Unterbringung seiner Bestände gelegen ist. Der Druck der so beträchtlichen Lagerquanten über den Bedarf wird dem Markte sonach schon in der unangenehmsten Weise weiter fühlbar und wäre ein regerer Abschluss der Bestände nach Russland, welches sich wieder für oberschlesisches Roheisen aufnahmefähig erweist, sehr zu wünschen. Der Walzeisenmarkt ist in letzter Zeit durch eigenthümliches Preistreiben in bedauerlicher Weise beunruhigt worden. Vorigen Sonnabend wurden die Interessenten von der sensationellen Meldung in den Zeitungen frappirt, es verlaute, dass das Verkaufsbureau vereinigter oberschlesischer Werke den Preis für Walzeisen auf 8,50 M. Grundpreis pr. 100 Klgr. herabsetzen wolle. Weder dem Verkaufsbureau, noch den betheiligten Werken war von dieser ihm unterschobenen Intention auch nur das Geringste bekannt und haben dieselben an eine derartige Preisstellung um so weniger gedacht, als deren Absicht jeweils auf eine Preisaufbesserung gerichtet war, keineswegs auf weiteren Preisruin, durch welchen weder den Werken, noch dem Eisenhandel irgend welcher Dienst geleistet würde, denn die Preise waren ohnehin auf einem Niveau, welcher den Werken schwerste Baarverluste abnöthigte, und durch die westlichen Concurrenz-Notirungen keineswegs geboten war, so dass ein weiteres Preiswerfen nicht einmal den Sinn haben konnte, sich erweiterte Absatzgebiete zugänglich zu machen und ein Mehrquantum von Arbeit zu sichern. Dass nicht das Verkaufsbureau, sondern andere, ausserhalb desselben stehende Werke sich zu einer jener Meldung entsprechenden Preisherabsetzung hatten bestimmen lassen, ersah man übrigens aus den gleichzeitig aus zweiter Hand erschienenen Offerten, welche für Walzeisen von Königs- und Laurahütte und Marthahütte den Grundpreis von 8,65 Mark bei 50 pCt. Rabatt auf alle Dimensions-Ueberpreise enthielten. Dieses Concurrenz-Vorgehen ist im allgemeinen Interesse ungemein bedauerlich, weil es den gegenseitigen Kampf herausfordert, anstatt mildert und allmälig wieder aufhebt.

• **Zum Diebstahl russischer Orient-Anleihe.** Man erinnert sich, dass vor einigen Monaten ein bedeutender Betrag russischer Orient-Anleihe, welcher von Moskau nach Berlin versendet werden sollte, während des Postlaufes in Russland gestohlen worden ist, ein Ereigniss, das in den Kreisen der Valoren-Versicherung viel Bewegung verursacht hat, bis zwischen dem geschädigten hiesigen Hause und den betreffenden Versicherungs-Gesellschaften eine Vereinigung erzielt wurde, welche von der Coulanz der letzteren Zeugniss ablegte. Von dem damals gestohlenen Betrage ist kürzlich ein Theil in Warschau zum Vorschein gekommen; bei einem Warschauer Bankhause erschien ein Mann, der eine Summe Orient-Anleihe verkaufte. Derselbe Mann kam anderen Tages mit einem weiteren Posten zu dem gleichen Bankhause, liess sein Papier aber sofort im Stiche, als er erkannte, dass man Verdacht gegen ihn gefasst hatte. Der zurückgelassene Betrag beläuft sich auf 40 000 Rubel, er kommt aber nicht den betheiligten Versicherungs-Instituten zu Gute, da diese nicht im Stande sind, die Nummern der gestohlenen Papiere anzugeben.

* **Börsenusancen.** In der letzten Generalversammlung des Münchener Handelsvereins wurde die Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand gelenkt, der im Verkehr oft recht unangenehm empfunden wird: auf die Verschiedenheit der Notirungsweise der Werthpapiere an den deutschen Börsen. Seit der Gründung des Deutschen Reiches war es das Bestreben der massgebenden Factoren, den Handel und Verkehr einheitlich zu regeln; um so mehr bedauert der Verein, dass gerade die Effectenbörse zu einer Einigung bisher nicht gelangen konnte. So werden beispielsweise Oesterreichische Creditactien in Berlin in Reichsmark mit 4 pCt. Zinsen, in Frankfurt a. M. und Hamburg in Oesterr. Gulden mit 5 pCt. Zinsen; Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahnactien in Berlin in Mark mit 4 pCt. Zinsen, in Frankfurt a. M. in Oesterr. Gulden mit 5 pCt. Zinsen, in Hamburg in Francs mit 5 pCt. Zinsen; dreiprocentige Oesterreichische Südbahnprioritäten in Berlin und Hamburg per Stück in Francs, in Frankfurt a. M. in Procenten notirt. Dem Laien ist es, wie der Verein ausführt, absolut unmöglich, sich

hier zurechtzufinden. Der Verein verlangt, dass die Bundesregierungen dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuwenden und eine befriedigende Regelung derselben herbeiführen.

* **Hessische Ludwigsbahn.** Ueber die Lage der Hessischen Ludwigsbahn äussert sich der soeben fertiggestellte Jahresbericht der Mainzer Handelskammer wie folgt: „Die grossen sich für 1885 berechnenden Einnahme-Ausfälle von zusammen ca. 734 000 Mark fallen auf den Güterverkehr und resultiren zum weitaus grössten Theile aus den bereits in den vorjährigen Mittheilungen erörterten Concurrenzmassregeln der preussischen Staatsbahnverwaltungen gegen die Hessische Ludwigsbahn, bezw. aus dem im Sommer abgeschlossenen, am 1sten August 1885 ins Leben getretenen ungünstigen Concurrenzübereinkommen mit der die preussische Staatsbahnverwaltung vertretenden Königlichen Eisenbahndirection Frankfurt. Bedauerlicher Weise ist mit diesen Vorgängen in Deutschland ein allgemeiner und zunehmender Verkehrsrückgang eingetreten, der im Beginne dieses Jahres weitere Fortschritte gemacht hat. Tritt hierin wieder ein Umschwung zum Besseren ein, so dürfte die Hessische Ludwigsbahn hieraus und aus anderen Quellen des Verkehrs, insbesondere innerhalb ihres Bahnnetzes selbst, auch wieder auf günstigere Einnahme-Resultate hoffen, selbst wenn eine Wandlung in dem Ausschlusse ihrer leistungsfähigeren Transitlinien, zum Nachtheil des Verkehrs selbst nicht minder wie des Unternehmens, nicht eintritt."

* **Differenzgeschäfte.** In dem Processe einer Pariser Zucker-Commissionsfirma gegen eine Brünner Zuckeragentur hat der Oberste Gerichtshof für Oesterreich den wichtigen Grundsatz ausgesprochen, dass Differenzgeschäfte als ein Börsenspiel zu betrachten sind und daher die aus solchen Geschäften resultirenden Forderungen nicht klagbar sind.

* **Wiener Unionbank.** Aus Wien wird geschrieben, dass die Semestralbilanz bis jetzt noch nicht abgeschlossen ist und vielleicht erst gegen den 20. dieses zum Abschlusse gelangen dürfte. Ueberhaupt ist es noch sehr fraglich, ob die Bilanz publicirt werden wird. Es sind also alle Gerüchte, welche an der Börse über die Halbjahrsbilanz circuliren, verfrüht.

* **Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Bukarest** beraumt auf den 11. September Termin an für Herstellung einer eisernen Brücke über die Bistritza im Anschlagswerthe von 740 432 Fr.

* **Oesterreichische Zuckerindustrie.** Die am 3. d. in Brünn stattgehabte Versammlung der österreichischen Zucker-Raffineure beschloss, letzte Preise für Raffinade bei waggonweisen Verkäufen aufrecht zu erhalten, bei kleineren Partien aber einen Aufschlag von ½ Gulden eintreten zu lassen.

* **Localbahnproject.** Aus Tetschen schreibt man: „Ein Consortium, bestehend aus den Realitätenbesitzern Anton Wolf, Augustin Hinke und C. Kühnel, bewirbt sich um die Vorconcession für eine normalspurige Localbahn von der Station Kleinkahn der Dux-Bodenbacher Bahn über Tyssa und Peterswald an die sächsische Landesgrenze bei Hellendorf."

* **Zahlungs-Einstellungen.** Die Geschäftswelt des Cantons Schaffhausen befindet sich in Folge des Concurses zweier Bankgeschäfte in nicht geringer Aufregung. Der eine Concurs betrifft den Banquier Robert Stierlin mit einem Schuldenstande von 420 000 Francs, wovon etwa 300 000 Francs als verloren zu betrachten sind. Der Concursifex ist flüchtig geworden. — Der andere Concurs betrifft die Firma J. J. Bäschlin, deren Inhaber vor kurzer Zeit gestorben ist. Die Passiven belaufen sich auf 960 000 Francs, etwa 700 000 Francs gelten als verloren. Die Passiven setzen sich zusammen aus Depositen-Einlagen von Privaten, Leuten aus dem Mittelstande und aus kleineren Verhältnissen. (R.-W. Z.)

Sächsische 4 pCt. Staatsschuldenkassenscheine von 1847. Die nächste Ziehung findet Anfang September statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 20 Pf. pro 100 Mark.

Ausweise.

Paris, 5. Aug. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 400 000, Silber Zun. 1 500 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 74 800 000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 1 000 000, Noten-Umlauf Zun. 12 800 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 49 800 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 25 600 000 Frcs.

London, 5. Aug. [Bankausweis.] Totalreserve 11 488 000, Notenumlauf 25 808 000, Baarvorrath 21 546 000, Portefeuille 19 851 000, Guthaben der Privaten 24 705 000, Guthaben des Staatsschatzes 3 337 000, Notenreserve 10 216 000 Pfd. Sterling.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. August. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Buschtiehrader Eisenbahn-Gesellschaft vereinnahmte im Juli auf dem a-Netze 205 832 Fl. (+ 531 Fl.), auf dem b-Netze 237 409 Fl. (+ 10 333 Fl.), die Dux-Bodenbacher vereinnahmte im Juli 201 908 Fl., 29 879 Fl. mehr. — Nach einer Depesche der „Voss. Ztg." beträgt die serbische Staatsschuld 264 Millionen Francs, darunter 20 Millionen schwebende Schuld. — Die Berlin Brewery Company Westend Limited gründete in Westend eine neue Brauerei. Actien-Capital 75 000 Pfund Sterling. — Die Stadt Karlsbad will ihre 4½ proc. Anleihe convertiren. Die Firma Loebel Schottlaender dort, die Pächterin des Mineralwassers, soll das Geschäft durchführen. — Die „N. Fr. Pr." meldet, die Creditanstalt habe ihren Besitz an Mairente bis auf 1 Mill. Gulden ausverkauft, so dass ihr Gesammtbesitz an österreichischen und ungarischen Renten auf 20 Mill. Gulden reducirt sein würde.

Berlin, 5. August. **Fondsbörse.** Die heutige Börse trug dieselbe Physiognomie, wie ihre Vorgängerin. Auch heute war es die Festigkeit der ausländischen Rentenpapiere, welche im Verein mit dem Deckungsbedürfniss und der andauernden Willigkeit des Geldmarktes eine günstige Einwirkung auf die Cours-Entwickelung ausübte und die Contremine vielfach zur Aufgabe ihrer Positionen veranlasste. Der Schluss der Börse war um ein geringes abgeschwächt. Creditactien schliessen 454, Disconto-Commandit-Antheile 209. Die übrigen Bankactien weisen durchgängig kleine Erhöhungen auf. Der österreichische Bahnenmarkt trug anfänglich ein ziemlich festes Gepräge. Als in der zweiten Börsenhälfte Depeschen aus Wien eintrafen, welche eine Getreidehausse meldeten, ermattete indessen die Stimmung für Staatsbahn-Actien, und der Cours ging auf 372½ Mark zurück. Elbethalbahn-Actien, sowie Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien blieben bis zum Schluss fest. Schweizer Bahnen konnten schliesslich ihre wesentlich erhöhten Anfangscourse nicht voll behaupten. Russische Bahnwerthe waren ganz vernachlässigt und Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien lagen matter. Auf dem heimischen Bahnenmarkte fanden Umsätze nur in Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien und Mecklenburgischen Friedrich Franzbahn-Actien bei etwas besseren Coursen und in Ostpreussischen Südbahn-Actien bei unverändertem Course statt. Der Rentenmarkt verharrt in seiner günstigen Stimmung. Namentlich waren Egypter und Ungarische Goldrente beliebt. Privat-Discont 1⅜ Procent. — Der speculative Montanmarkt war wiederum auf Deckungen sehr fest. Königs- und Laurahütte 1 pCt. höher, dagegen verloren Anhalter Kohlenwerke 1,75 pCt., Berzelius 3 pCt., Louise Tiefbau 1,50 pCt., Mechernicher 1,50 und Niederlausitzer Kohlen 1,25 pCt. Es gewannen grosse Berliner Pferdebahn 5 pCt., dagegen gaben nach Magdeburger Pferdebahn 4 pCt.

Berlin, 5. August. **Productenbörse.** Während Weizen sich höher stellte und sehr fest lag, überwog in Roggen ganz entschieden die mattere Haltung. Die Festigkeit für Weizen ist darauf zurückzuführen, dass sowohl hier am Markte seitens mehrerer Commissionsfirmen grössere Kaufordres ausgeführt wurden, als auch darauf, dass die Baisse-Partei sich sehr reservirt mit Terminabgaben verhielt, weil von den österreichisch-ungarischen Getreidebörsen Hausse-Strömung und um 18 Kreuzer erhöhte Preise gemeldet wurden. Roggen lag dagegen matt in Folge grösserer Terminabgaben unserer Platzspeculation. Von Russland lagen prompte Waaren-Offerten nicht vor, während die dort notirten Preise mehrere Mark ausser Rendement mit unserem Preisniveau stehen. Für Weizen kamen auch noch die höheren Pariser Berichte und schlechtere Ernte-Erdrusch-Taxationen aus Ungarn in Betracht. — In Nebenartikeln herrscht nur wenig Leben, während Spiritus sich bei lebhaftem Verkehr ½ Mark höher stellte als gestern. Für hiesige Spritfabrikanten und zu Versandzwecken wurden umfangreiche Posten Locowaare aus dem Markte genommen.

Paris, 5. Aug. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., loco 29¾ bis 30¼, weisser Zucker, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 32¼, per September 32,30, per October 33 60, per Januar-April 34,30.

London, 5. Aug. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 12 nominell. Rüben-Rohzucker 11⅛. Centrifugal-Cuba —. Sehr ruhig.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 5. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	5.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 70	99 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 30	78 20
Gotthard-Bahn	— —	105 10
Warschau-Wien	— —	277 —
Lübeck-Büchen	159 50	159 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 90	68 90
Ostpreuss. Südbahn	120 70	120 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 70	89 80
do. Wechslerbank	102 70	102 60
Deutsche Bank	159 50	159 —
Disc.-Command. ult.	208 90	208 20
Oest. Credit-Anstalt	454 —	454 —
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	88 —	88 —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 70	106 —
do. verein. Oelfabr.	63 —	64 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	109 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	84 50	83 70
Schlesischer Cement	— —	107 25
Bresl. Pferdebahn	130 50	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	71 60	70 —
Kramsta Leinen-Ind.	133 —	133 —
Schles. Feuerversich.	— —	1550 —
Bismarckhütte	96 —	95 20
Donnersmarckhütte	29 50	29 50
Dortm. Union St.-Pr.	39 70	38 90
Laurahütte	65 50	64 75
do. 4½% Oblig.	100 90	100 90
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 —	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 —	27 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 50	120 50
do. St.-Pr.-A.	— —	125 —
Inowrazl. Steinsalz	26 90	26 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 90	107 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 70	143 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 —	101 10
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 80
Prss. 3½% cons. Anl.	103 40	103 40

Cours vom	5.	4.
Posener Pfandbriefe	101 80	101 90
do. do. 3½%	100 —	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 —	108 20
do. do. S. II	105 60	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	102 90	103 —
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	101 —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 80	106 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 20	104 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 20	58 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 —	100 40
Oest. 4% Goldrente	97 60	97 70
do. 4⅕% Papierr.	68 70	— —
do. 4⅕% Silberr.	— —	69 80
do. 1860er Loose	118 20	118 70
Poln. 5% Pfandbr.	62 10	62 10
do. Liqu.-Pfandb.	57 30	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	97 50	97 60
do. 6% do. do.	107 10	106 70
Russ. 1880er Anleihe	87 40	87 40
do. 1884er do.	99 80	99 70
do. Orient-Anl. II.	61 50	61 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 50	98 60
do. 1883er Goldr.	113 40	113 50
Türk. Consols conv.	14 70	14 70
do. Tabaks-Actien	75 —	75 50
do. Loose	31 75	32 70
Ung. 4% Goldrente	87 —	87 —
do. Papierrente	76 80	76 90
Serbische Rente	80 10	80 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 80	161 80
Russ. Bankn. 100 SR.	197 90	198 —
do. per ult.	198 —	198 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 45	161 45
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 60
Warschau 100 SR 8 T.	197 70	197 95

Privat-Discont 1⅜ %.

Berlin, 5. August, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit. ult.	454 —	454 50
Disc.-Command. ult.	209 —	208 37
Franzosen ult.	372 —	374 —
Lombarden ult.	189 50	189 —
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 75
Lübeck-Büchen ult.	158 50	159 —
Egypter	73 75	73 75
Marienb.-Mlawka ult	46 25	46 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	81 62	82 —
Serben	— —	— —

Cours vom	5.	4.
Gotthard ult.	105 —	105 12
Ungar. Goldrente ult.	86 87	86 75
Mainz-Ludwigshaf.	99 75	99 37
Russ. 1880er Anl. ult.	87 12	87 12
Italiener ult.	100 —	100 —
Russ. II. Orient-A. ult.	61 12	61 12
Laurahütte ult.	65 25	65 12
Galizier ult.	78 —	78 25
Russ. Banknoten ult.	198 —	198 25
Neueste Russ. Anl.	99 37	99 37

Berlin, 5. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	4.
Weizen. Besser.		
Septbr.-October	154 —	153 —
Novbr.-December	156 —	155 —
Roggen. Ermattet.		
Septbr.-October	126 —	126 50
Octbr.-November	126 25	127 50
Novbr.-December	127 —	128 —
Hafer.		
August	117 —	117 50
Septbr.-October	114 50	114 50

Cours vom	5.	4.
Rüböl. Besser.		
Septbr.-October	42 30	42 —
April-Mai	44 —	43 70
Spiritus. Besser.		
loco	38 —	37 50
August-Septbr.	37 50	36 90
Septbr.-October	38 20	37 80
Novbr.-December	38 70	38 20

Stettin, 5. August, — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.
Weizen. Fest.		
August-Septbr.	158 —	157 50
Octbr.-November	158 —	157 —
Roggen. Fest.		
August-Septbr.	125 —	124 50
Octbr.-November	125 —	124 50
Petroleum.		
loco	10 75	10 75

Cours vom	5.	4
Rüböl. Unveränd.		
August	42 —	42 —
Septbr.-October	42 —	42 —
Spiritus.		
loco	38 10	37 90
August-Septbr.	37 50	37 30
Septbr.-October	38 10	37 90
Octbr.-November	38 40	38 40

Wien, 5. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	4.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	281 20	280 50
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	230 60	231 20
Lomb. Eisenb.	115 75	115 75
Galizier	193 —	193 25
Napoleonsd'or	10 01½	10 01½
Marknoten	61 90	61 90

Cours vom	5.	4
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	108 17	107 67
Papierrente	85 75	85 47
Silberrente	86 50	86 35
London	126 10	126 10
Oesterr. Goldrente	121 30	121 30
Ungar. Papierrente	95 10	94 97
Elbthalbahn	172 —	171 75
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 5. August. 3% Rente 82, 57. Neueste Anleihe 1872 109, 25. Italiener 99, 50. Staatsbahn 463, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81 85. Fest.

Paris, 5. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	4.
3proc. Rente	82 55	82 57
Amortisirbare	84 67	84 60
5proc. Anl. v. 1872	109 22	109 25
Ital. 5proc. Rente	99 42	99 52
Oesterr. St.-E.-A.	465 —	463 75
Lomb. Eisb.-Act.	237 50	237 50
Türken neue cons.	14 72	14 70

Cours vom	5.	4.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	— —	97¾
do. ungar. 6pCt.	86 81	86 43
do. ungar. 4pCt.	— —	— —
1877er Russen	101 90	101 75

Neue Anleihe von 1886 81, 92.

London, 5. August. Consols 101, 05. 1873er Russen 98, 37. — Wetter: Schön.

London, 5. August, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Behauptet.

Cours vom	5.	4.
Consols per Juli	101 03	101⅜
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente ex	98¾	98⅞
Lombarden	9⅜	9⅜
5proc. Russen de 1871	98⅞	98½
5proc. Russ. de 1872	98½	98¼
5proc. Russen de 1873	98⅜	98¼
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅝	14⅝
Unificirte Egypter	73½	73¼

Cours vom	5.	4.
Silberrente	68¼	68⅜
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	85⅝	85⅜
Oesterr. Goldrente	96½	97 —
Berlin	20 51	— —
Hamburg 3 Monat	20 51	— —
Frankfurt a. M.	20 51	— —
Wien	12 76	— —
Paris	25 40	— —
Petersburg	23 —	— —

Frankfurt a. M., 5. Aug. Italien 100 Lire k. S. 80,60 bez.

Frankfurt a. M., 5. August. Mittags. Credit-Actien 226, 62. Staatsbahn 187, 37. Galizier —, —. Fest.

Köln, 5. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per November 16, 80, per März —, —, Roggen loco —, —, per November 12, 95, per März —, —, Rüböl loco —, —, per October 22 80, per Mai 22, 70, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 5. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—144, Russischer loco ruhig, 98—100, Rüböl ruhig, loco 40½. — Spiritus behauptet, per Aug. 23¾, per Septbr.-October 24½, per October-November 25½, per Novbr.-December 25½. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 5. Aug. [Schlussbericht.] Weizen loco — per November 210. Roggen loco 122, per März 126.

Paris, 5. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen still, per Aug. 21, 60, per September 21, 80, per Sept.-Decbr. 22, 10, per November-Februar 22, 40. — Mehl matt, per August 47, 75, per September 48, —, per September-December 48, 50, per Novbr.-Februar 49, —. — Rüböl behauptet, per August 52, 25, per Septbr. 52, 75, per Septbr.-December 53, 50, per Januar-April 54, 25. — Spiritus behauptet, per August 48, 50, per September 47, 50, per September-Decbr. 45, 50. per Januar-April 44, —. — Wetter: Schön.

Paris, 5. Aug. Rohzucker loco 29,75—30,25.

London, 5. August. Havannazucker 12 nominell.

Liverpool, 5. Aug. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Glasgow, 5. August. Roheisen. Mixed numbers warrants 39 1.

Abendbörsen.

Wien, 5. Aug., 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 280, 70. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 108, 10. Fest, still.

Frankfurt a. M., 5. Aug., 6 Uhr 55 Minuten. Creditactien 226, 25. Staatsbahn 186, —. Lombarden —, —. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier 155, 37. Fest.

Marktberichte.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreise pro Juli 1886.

Per 100 Kilogramm	schwere höchst. ℛℳ ₰	schwere niedrigst. ℛℳ ₰	mittlere höchst. ℛℳ ₰	mittlere niedrigst. ℛℳ ₰	geringe Waare höchst. ℛℳ ₰	geringe Waare niedrigst. ℛℳ ₰
Weizen, weisser	16 19	15 79	14 99	14 70	14 49	14 09
do. gelber	15 99	15 63	14 59	14 39	13 99	13 79
Roggen	13 74	13 54	13 24	12 94	12 78	12 34
Gerste	13 75	13 25	12 19	11 75	11 32	10 88
Hafer	13 81	13 61	13 21	12 91	12 61	12 41
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

Per 100 Kilogramm	feine ℛℳ ₰	mittel ℛℳ ₰	ordin. Waare. ℛℳ ₰
Raps	18 70	17 40	15 90
Rübsen, Winterfrucht	18 19	17 00	15 90

Posen, 4. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: schön. Das Angebot von neuem Roggen war am heutigen Wochenmarkt ziemlich stark, Preise billiger als letzte Werthe. In den anderen Cerealien fanden nur geringe Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden für 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,00—15,50—15,00 M., Roggen 12,50—12,20—11,50 M., Gerste 12,60 bis 12,00—11,00 M., Hafer 13,50—12,80—12,10 M., Winterrübsen 17,50 bis 17,00 M., Winterraps 18,00—17,50 M., Kartoffeln 2,20—2,00 M. — An der Börse: Spiritus matt. Gekündigt 15 000 Liter. August 36,20 M. bez., September 36,60 M. bez., October 36,60 M. bez., Novbr.-December 36,50 M. bez. Loco ohne Fass 36,10 Mark bez., Br. u. Geld.

* **Leipziger Saatenmarkt.** Ueber den Verlauf des Leipziger Saatenmarktes verlautet Folgendes: Das Geschäft gestaltete sich ziemlich lebhaft, besonders in altem Sherif-Weizen, von welchem 10- bis 12 000 Wispel (worunter 2500 Wispel für eine einzige sächsische Mühle) gehandelt wurden. Ausserdem sind 5- bis 6000 Wispel russischer Futtergerste umgesetzt worden, welche zur Graupen-Fabrikation in Sachsen angekauft wurden. In Raps war das Geschäft flau und entwickelte sich schwerfällig; es wurden schliesslich doch an 2000 Wispel, zur Hälfte böhmischer, zur Hälfte ungarischer und thüringischer Prrvenienz, umgesetzt. Allgemein wurde von den Vertretern der ausländischen Firmen das Bedauern darüber ausgesprochen, dass Oesterreich-Ungarn wegen seiner verspäteten Ernte sich mit Gerstenproben und Offerten noch nicht einstellen konnte. Unsere Exporteure gewannen den Eindruck, dass sich in Gerste ein lebhaftes Exportgeschäft entwickeln werde, falls die Qualitäten zur Befriedigung ausfallen. Minder günstig stehen die Chancen für den Hafer-Export, da in dieser Frucht sowohl Norddeutschland als auch Russland eine sehr gute Ernte erzielt haben. Mit Rücksicht hierauf begegneten die Offerten böhmischer Firmen, die sich in Hafer abgabslustig zeigten, keiner willigen Aufnahme. Von vorjährigem Hafer wurden ca. 1500 bis 2000 Wispel umgesetzt. Von Linsen mährischer Provenienz lagen bereits Proben vor, und dürften 1500 bis 2000 Ballen zum Verkaufe gekommen sein. In Terminen erreichten die Umsätze eine ansehnliche Höhe, und mochten von Weizen und Roggen pro Herbst und Früjahr an 20 000 Wispel abgeschlossen worden sein.

(W. T.-B.) **Antwerpen,** 4. August. Wollauction. Angeboten 2223 Ballen Laplata-Wollen, wovon 2204 B. verkauft. Geschäft lebhaft, Preise unverändert.

Vom Standesamte. 5. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Wantke,** Carl, Kaufmann, ev., Schulg. 10, **Timling,** Vally, ev., Nicolaistr. 63. — **Puniger,** Paul, Arb., ev., Paulinenstr. 20, **Wolff,** Anna, k., ebenda. — **Seidel,** Friedrich, Haushälter, ev., Schuhbrücke 73, **Keiser,** Auguste, ev., Freiburgerstr. 7. — **Lindner,** Hermann, Kaufmann, ev., Matthiasstr. 12, **Riemer,** Martha, ev., Matthiasstr. 90. — **Breyer,** Reinhold, Tischler, ev., Schießwerderstr. 51, **Rother,** Selma, ev., ebenda.

Standesamt II. **Weinert,** Johannes, Arbeiter, k., Friedrichstraße 38, **Hiersemann,** Pauline, k., ebenda. — **Kappler,** Paul, Kaufmann, ev., Ohlauufer 7, **Donatsch,** Martha, ref., Neue Taschenstraße 9. — **Luftig,** Heinrich, Böttcher, ev., Gabitzstraße 59, **Hielscher,** Auguste, ev., Ohlauer Chaussee, Zakrzowsky-Haus.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Radon,** Clara, T. d. Schuhmachermstrs. Carl, 1 M. — **Günther,** Josef, S. d. Töpfers Johann, 7 W. — **Schulze,** Elsbeth, T. d. Schuhmachers Carl, 5 M. — **Simon,** Emma, geb. Rösler, Ofenbauergehilfenfrau, 26 J. — **Günther,** Susanna, T. d. Stellenbesitzers Gottlieb, 7 J. — **Zimmer,** Robert, Instrumentenm., 64 J. — **Gründel,** Franz, Arb., 65 J. — **Reismann,** todtgeb. S. d. Handelsmanns Jacob. — **Rademacher,** todtgeb. S. d. Kutschers Anton. — **Feiertag,** Auguste, geb. Rauscher, Buchdruckerfrau, 28 J. — **Bensch,** Bertha, T. d. Arbeiters Carl, 9 M. — **Mertin,** Clara, T. d. Schuhmachers Franz, 1 M. — **Fichtel,** Amalie, Wirthschafterin, 66 J. — **Wormt,** Clara, T. d. verst. Maurers Josef, 2 M. — **Hahn,** Elisabeth, T. d. Tischlermstrs. Jul., 19 T.

Standesamt II. **Jary,** Georg, S. d. Bäckers Josef, 2 Stunden. — **Polomski,** Martha, T. d. Müllers Johann, 9 W. — **Rybark,** Bernhard, S. d. Kaufmanns Mathias, 7 J. — **Gnärich,** Paul, Werkmeister, 48 J. — **Liebich,** Ida, geb. Nietsche, Versicherungs-Inspectorfrau, 52 J. —

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Max Gadiel** aus Guttentag beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [1594]

M. Schalscha und Frau **Henriette**, geb. **Cohn.**

Selma Schalscha,
Max Gadiel,
Verlobte.
Gleiwitz. **Guttentag.**

Die glückliche Geburt eines **Mädchens** beehren sich ergebenst anzuzeigen [752]

A. Wähner jun. und Frau **Clara**, geb. **Ehlers.**
Charlottenbrunn, 4. Aug. 1886.

Durch die glücklich erfolgte Geburt eines prächtigen Knaben wurden hocherfreut [1592]

David Lebenstein und Frau, geb. **Cohn.**
Berlin, Kurfürstendamm 142.

Heut Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach sechswöchentlichem Krankenlager unser heissgeliebter Mann, Vater und Bruder, der Königliche Landgerichts-Rath

Herr Theodor Urban,

im Alter von 52 Jahren. [1606]

Im tiefsten Schmerze widmet diese Anzeige allen Freunden und Bekannten

im Namen der Hinterbliebenen
Minna Urban,
geb. **Pavel.**

Breslau, den 5. August 1886.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Trauerhaus: Enderstrasse 25.

Dinstag Abend 6 Uhr starb unerwartet nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann

Paul Militscher,

im noch nicht vollendeten 33. Lebensjahre.

Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die tiefgebeugte Wittwe
Martha Militscher, geb. **Sochaczewska.**

Berlin, Breslau, Pleschen. [750]

Heute Abend 10 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unsere inniggeliebte theure Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, [2398]

die verwittwete Frau
Bertha Worm, geb. Böhm.

Diese Nachricht widmen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung

Die trauernden Hinterbliebenen.

Loslau, Breslau, Leobschütz, Troppau, Königshütte,
den 4. August 1886.

Werkmeister-Bezirks-Verein Breslau.

Das Mitglied **P. Gnärich** ist gestorben.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 5 Uhr.

Trauerhaus: Berlinerstr. 22a.

[1608] **Der Vorstand.**

Die Beerdigung meiner verstorbenen Gattin findet Freitag, den 6. d. M., Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause Tauentzienstr. 51 nach dem Kirchhof ad St. Mauritium bei Lehmgruben statt. [2392]

A. Liebich,
Assekuranz-Inspector.

Helm-Theater. [1603]
Heute Freitag:
Gastspiel des Frl. **Marie Schäfer** vom Victoria-Theater in Berlin:
Die Großherzogin v. Gerolstein.
Operette von Offenbach.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Zeltgarten.
Heute:
Zweites Gastspiel des
Cornett-Quartetts Sr. Majestät des Deutschen Kaisers,
der Königl. Kammermusiker Herren
Kosleck, Finserbusch, Senz und **Gerlach,**
und
Concert
von der gesammten Capelle des **2. Schles. Gren.-Rgts. Nr. 11,**
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 30 Pf., im Saal 40 Pf. [1601]

Schiesswerder.
Heute: [2396]
Gemengte Speise.

Wölfelsfall!
Hôtel zur guten Laune
hält sich bestens empfohlen. Sommerwohnungen, Pension.
[675] **Weiss.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag:
4. Concert des
Wiener Damen-Salon-Orchesters
unter persönlicher Leitung des Fräul. **Nanon Kohn,**
unter Mitwirkung der berühmten
Cello-Virtuosin Josefine Donat. 2383
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 30 Pf.
Ressourcen-Billets am Buffet.

Zurückgekehrt. [757]
Professor Dr. Klopsch,
Geheimer Medicinalrath.

Zurückgekehrt. [1593]
Dr. Stranz.

Zurückgekehrt.
Dr. D. Hönig,
Specialarzt für Hautkrankheiten und Massage. [1585]

Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren etc.
Mässige Preise. [2305]
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.

---

1 **Trauring,** gez. M. L. 17. 10. 85., Dinst. Abd. Schweidn.-Str. verl., g. Beloh. abzug. Sadowastr. 67, 3 Tr. r.

Darum 4626.
Wegen Dir noch dort. Brief Hauptpost. R. Chf. Alles Herzliche. [741]

Ein Kaufmann,
Israelit, Vermögen 80 000 M., sucht eine **Lebensgefährtin.** Junge Damen oder junge Wittwen mit 30–40 000 M. Vermögen wollen ernstgemeinte Anträge nebst Photogr., welch letztere bald retournirt wird, gefl. an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter V. Z. 66 einsenden. [2374]
Discretion Ehrensache.

Gleiwitz.
Hôtel goldene Gans
empfiehlt der Besitzer
[505] **C. G. Krüger.**

Zoologischer Garten. 1588
Heute Freitag **Concert.** Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden, ohne Erhöhung der Droschkentaxe.

Schiesswerder.
Heute Freitag
Militär-Extra-Concert
von der gesammten Capelle des
Leib-Grenadier-Regiments
(1. Brandenburg. Nr. 8)
unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn
Rudolf Glasnek.
Bei eintretender Dunkelheit [2395]
Monstre-Illumination
sämmtlicher Gruppen, Parkanlagen und Fontainen durch Tausende von Glas-Lampions, Bengalisch Feuer und Gas.
Anfang 4 Uhr. — Entree à Person 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Ressourcen-Mitglieder à Person 20 Pf.

Zum 500jährigen Tischler-Innungs-Jubiläum
laden wir hiermit unsere Gesellen mit dem Bemerken ein, daß sich dieselben möglichst bald bei ihren Meistern resp. Arbeitgebern melden wollen. Die Herren Meister können Freikarten für dieselben in unserem Bureau, Zeltgarten, früh von 10 bis 12 Uhr in Empfang nehmen. Antritt zum Zuge am 16. August Vormittags 11 Uhr im Schießwerder. Bedingung: Dunkler Anzug. [1610]

Der Vorstand der Tischler-Innung zu Breslau.

Leipzig, Kraft's Hôtel de Prusse,
gegründet 1717 — neu erbaut 1882. [203]
Am Roßplatz, mit schönster Aussicht auf die Promenaden, Museum, Neues Theater. **Haus I. Ranges,** 135 Zimmer in elegantester Einrichtung von 2 M. aufwärts. Tarif in jedem Zimmer. Ruhige **Familienpension v. 5 M.** aufw. Badecabinete, hydraul. Fahrstuhl, Telephon, Festsäle, feines Weinrestaurant. Günstige Lage für Geschäftsreisende. **Louis Kraft.**



Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. – Musterhafte Gediegenheit und äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: **Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms."**

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.
Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten:
„Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."
München Juli 1870 J. Liebig



Moleschott's Gutachten
„Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."
Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofs-Restauration zu Ratibor, mit welcher eine Wohnung verbunden ist, soll zum 1. October d. Js. verpachtet werden. Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Sonnabend, den 28. August d. Js., Vormittags 11 Uhr, an uns einzusenden.

Bedingungen und Vertrags-Bestimmungen können gegen Einsendung von 50 Pf. von unserm Bureau-Vorsteher bezogen werden.

Ratibor, den 26. Juli 1886. [1304]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Berichtigung.

In der in der ersten Beilage zu Nr. 502 der „Breslauer Zeitung" von Donnerstag, den 22. Juli cr., enthaltenen Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahn-Direction hierselbst vom 16. Juli cr., betreffend die Verloosung von Prioritäts-Obligationen Litr. E, F, G, H, Emission von 1873, 1874, 1880 und 1883, sowie der Niederschlesischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn, ist die Nr. 1176 von den Obligationen Litr. F. I. Emission über 3000 Mark undeutlich gedruckt.

Ferner ist von den Obligationen Emission von 1873 über 1500 Mark nicht die Nr. 4049, sondern die Nr. **4949** gelooft worden. [759]

Concordia,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **CONCORDIA** übernimmt **Lebens-Versicherungen** sowohl gegen **sehr mäßige, feste** Prämien, als auch mit **Betheiligung der Versicherten am gesammten Geschäftsgewinn ohne deren Verpflichtung zu Nachzahlungen.**

Versicherte Capitalien zu Ende Juli 1886 …	M. 163,543,510
Gesammtfonds der Gesellschaft zu Ende 1885	„ 77,169,441
Garantiefonds für die Lebensversicherten	„ 67,943,131
oder **42,2 %** der gesammten Versicherungssumme.	
Hypotheken und Unterpfänder nebst Solawechseln zu Ende 1885 …	„ 69,389,524
Seit Errichtung der Gesellschaft **ohne Abzug für Discont, Provision oder sonstige Kosten voll** und nach Beibringung der erforderlichen Todesbescheinigungen in der Regel **sofort ausgezahlte Sterbefallcapitalien** …	„ 40,458,149.

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten sind am gesammten Geschäftsgewinn der Gesellschaft betheiligt und treten schon nach zwei Jahren in den Genuß der **Dividende, die mit der Versicherungsdauer steigt.**

Die **CONCORDIA gewährt Versicherungen gegen Unfälle auf Reisen zur jährlichen Prämie von 1 M. für 1000 M. versicherte Summe.** [1590]

Prospecte und Antrags-Formulare sowie jede gewünschte Auskunft geben bereitwilligst und unentgeltlich:

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia in Breslau,
Junkernstraße 12.

Consum- u. Sparverein Laurahütte E. G.
General-Versammlung
Sonntag, den 22. August 1886, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, im Hüttengasthause.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung über den Rechnungsabschluß pro I. Semester 1886.

Der Verwaltungs-Rath des Consum- und Spar-Vereins zu Laurahütte, Eingetragene Genossenschaft.
gez. **Beyer,**
Vorsitzender. [742]

Beste, billigste Bezugsquelle!
Corsets.
Albert Fuchs,
Kais. Königl. Hofl.,
49 Schweidnitzerstr. 49.
Einzelne **Muster-Corsets** werden ausverkauft. [1541]

Wichtig für alle Lungen- und Magenkranken!
Die Krankheiten der Athmungs-Organe und deren Heilung.
Von **Dr. Aug. Dyes,** Oberstabsarzt I. Kl.
Preis 2 Mk.
Magen und Lunge in ihren eigenartigen Erkrankungen und gegenseit. Beziehungen.
In 85 Grundreg. n. Tagesdiät.
Von Specialarzt **Dr. Michaelis** in Waldenburg in Schles.
Preis 1,50 M.
Verlag von **A. Zimmer,** Berlin W.
(Zu bezieh. durch jede Buchhdlg.)

Für Wiederverkäufer.
Pianinos, neue, ff., dopp. X saitige, gradsaitige, 1 v. Biese, 1 Bechstein, 1 Duysen, einige gute gebrauchte, 2 gute Flügel für nur 570 Mark schnell z. verk. Großer Zahlungen halber eilt der Verkauf! Berlin S., Prinzenstr. Nr. 5, I. rechts. [751]

Meyer's und **Brockhaus' Conv.-Lexikon**
empfiehlt antiquarisch billigst das **Antiquariat** [2390]
Taschenstr. 9, I. Etage.

---

100 Bog. dickes engl. Billet-Briefpapier u. 100 Couverts
1 Mark.
Ulrich Kallenbach,
Papierhandlg., Ohlauerstr. 70,
vom 1. Octbr. Ohlauerstr. Nr. **65**
(Krotoschiner's Laden). [915]

Preußische Original-Viertelloose 4. Klasse,
pro Viertel-Originalloos à 60 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, Reuschestraße 55, I, „Zur Pfauen-Ecke". [2389]

Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die Specialhandlung alter Münzen [772]
Eduard Guttentag,
Rathhaus 20|21.

Theilnehmer zur franz. u. engl. Std. gesucht. Kirchstr. 6, 3. Etage.

Hart am Sonnenpl. f. 1 j. Kfm. bei achtbarer jüd. Familie **gute Pension** für 45 Mk. Offerten J. C. Postamt 4. [3394]

Als gerichtlich bestellter Vertreter fordere ich hiermit den zuletzt in Breslau, Friedrichstraße 98, wohnhaft gewesenen Particulier **Johann Zimmer,** als eingetragener Eigenthümer der in dem Grundbuche von Zindel, Kreis Breslau, Band I, Bl. 161 in Abth. III, Nr. 17 verzeichneten Hypothek von 450 M., oder Denjenigen, auf welchen gedachte Hypothek übergegangen ist, auf, spätestens bis zum 21. September cr. seine genaue Adresse in meinem Bureau [2397]
Breslau, alte Börse,
niederzulegen.
Der Rechtsanwalt
Dr. Epstein.

Chausseebau.

Die Ausführung der Erd- und Chaussirungs-Arbeiten auf der Bunzlau-Sprottau'er Straße soll auf Grund öffentlicher Verdingung an einen im Chausseebau **nachweislich** erfahrenen und cautionsfähigen Unternehmer vergeben werden. Zur Eröffnung der Offerten steht auf

Mittwoch, den 18. August cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Baubureau des hiesigen Kreishauses Termin an, woselbst während der gewöhnlichen Dienststunden die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsichtnahme ausliegen. Die Offerten sind mit der Aufschrift: „Erd- und Chaussirungs-Arbeiten Bunzlau-Sprottau" zu versehen und an den Kreisbaumeister **Jeglinsky** hierselbst einzureichen. [1604]

Bunzlau, den 4. August 1886.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Bunzlau.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmenregister ist Nr. 6993 die Firma [1599]
Hermann Haertel
hier und als deren Inhaber der Bandagist
Hermann Haertel
hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 31. Juli 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Rittergut Würchland auf den Namen des Rittergutsbesitzers und Hauptmanns a. D. **Heinrich Müller** zu Würchland eingetragene Grundstück Rittergut Würchland, zugleich umfassend die zugeschriebenen Grundstücke 1 und 24 Würchland,

am 4. October 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das gesammte Grundstück ist mit 1685,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 281,54,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 599 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1589]

am 6. October 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, verkündet werden.

Glogau, den 31. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Chausseebau.

Die Ausführung der Brücken- und Durchlaß-Bauten auf der Bunzlau-Sprottau'er Straße soll auf Grund öffentlicher Verdingung vergeben werden. Zur Eröffnung der Offerten steht auf [1605]

Mittwoch, den 18. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau des hiesigen Kreishauses Termin an, woselbst während der gewöhnlichen Dienststunden die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsichtnahme ausliegen. Kopien und Abschriften hiervon werden nur gegen Erstattung der Kopialien ausgefertigt. Die Offerten sind mit der Aufschrift: „Brücken- und Durchlaß-Bauten Bunzlau-Sprottau" zu versehen und an den Kreisbaumeister **Jeglinsky** hierselbst einzureichen.

Bunzlau, den 4. August 1886.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Bunzlau.

Geschäftsbetheiligung
mit Capitaleinlage an einem Wasserleitungs- und Canalisationsbau-Geschäft sucht ein in diesem Fache bewanderter Techniker. Offerten sub **A. 1410** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [756]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Mannesschwäche 2391
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

[535]

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Durch die besten und direktesten Bezugsquellen bin ich im Stande speciell die feinsten und besten Sorten Caffee zu außergewöhnlich billigen Preisen zu liefern. Haushaltungen, Gast- und Landwirthe, Familien etc. können daher durch den Einkauf große Ersparnisse machen und versichert sein, daß die neu construirte amerikanische Dampfröst-Maschine, welche ich in Anwendung bringe, dem Caffee seine Kraft und sein Aroma in einer Weise bewahrt, wie es auf keiner anderen möglich sein dürfte. Halte mich daher zu geehrten Aufträgen von Seiten des den feinen Geschmack der Caffeebohne schätzenden Publikums empfohlen und werde demselben stets zur größten Zufriedenstellung zu genügen bemüht sein.

Oswald Blumensaat, Breslau,
Reuschestr. 12 (Ecke Weißgerbergasse).

Die General-Agentur
einer alten
Feuer- u. Transport-Vers.-
Gesellschaft wünscht sich mit einem
Fachmann zu verbinden,
der den **Acquisitions- u. Außendienst besorgt.** Association wird bei günstigen Erfolgen zugesichert. Gefällige Offerten mit Angabe der Engagements-Bedingungen sub H. 23811 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [745]

Holz.

Ein oberschlesisches Dampfsägewerk beabsichtigt noch einige **Verkaufsfilialen** in frequenten Städten zu errichten. Geeignete Bewerber wollen ihre Vorschläge sub Chiffre **Z. W. 48** an die Expedition der Bresl. Zeitung richten. [1536]

Cyder- u. Fruchtsaftvertretung von einem b. der Kundschaft gut eingeführten Reisenden für Ober-Schlesien gesucht. Gefl. Off. unter **H. 23819 an Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [747]

Eine mechanische Weberei, f. Hemdennessel eingerichtet, sucht z. Verkauf in Stückwaare, sowie fertiger Hemden, **einen rührigen Vertreter** für Ober-, Mittel- u. Niederschlesien. — Berücksichtigung finden nur solche, welche mit diesem Artikel wie Kundschaft vollständig vertraut sind. Gefl. Offerten sind unter der Bezeichnung O. R. 68 an die Expedition der Breslauer Zeitung einzureichen. [2385]

Verhältnisse halber ist ein zu **Stroppen** am **Ringe** gelegenes, massives **Haus** mit Ladeneinrichtung, in gutem Bauzustande, [2381]
sehr preismäßig
zu verkaufen, oder auch zu vermiethen.
Näh Auskunft ertheilt **E. Brühl** daselbst.

Meine am hiesigen Orte belegene, mit gutem Betriebe befindliche **Bäckerei** beabsichtige ich eingetretener Familienverhältnisse wegen sofort **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** [2373]
Offerten unter G. 500 postlagernd Landsberg OS.

B. K. R.
Beliebteste Röstkaffees.

Nr.		M.
00	echt Hodeida-Mocca	1,90.
3	ff. Gold-Menado	1,80.
4	f. Goldjava Mischg.	1,60.
5	Wiener „	1,45.
6	Carlsbader „	1,40.
	à la Café Pupp, Carlsbad.	
22	Familien-Kaffee I.	1,26.
23	dto. II.	1,14.
9	Java-Mischung	1,00.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: [497]
Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Droguenhandlung.
Telephon-Anschluß 268.

Gut gepflegte Sardellen
vom 1882er und 1884er Fang, hat preiswerth abzugeben [1532]
Wilh. Burghardt, Liegnitz.

Vorzüglichen
Früchte-Einlege-Essig,
per Liter 30 Pf. und 40 Pf.,
f. Jamaica-Rum,
per Liter 2,00 Mark,
vorz. deutsch. Cognac,
dem franz. nichts nachgebend,
per Liter 2,00 Mark,
Allerfeinsten reinsten aromatischen
Himbeersaft,
10 Klgr. 8 Mark 50 Pf.,
1 „ 1 „ — „
empfiehlt [2399]
Edmund Weiss,
Ketzerberg 31.

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.

Staats-Medaille.
CACAO-PURO
rein u. leicht lösliches entöltes
Cacao-Pulver.
Ausgezeichnet durch höchste Löslichkeit, vortrefflichen Geschmack, grosse Nährkraft, leichte Verdaulichkeit, schnellste Zubereitung.
Preis 3 M. per 1/2 Kilo,
in Blechdosen à 1/2-1/4 u. 1/8 Kilo.
OSWALD PÜSCHEL
BRESLAU.

Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 12.

Wer an Diarrhoe, Dysenterie, Verdauungsstörung, Verkältung u. damit verbundenen sonstigen Krankheiten des Magens u. des Unterleibes leidet, benütze das altbewährte reelle Mittel
Dr. Pfannenstiel's Heidelbeerwein.
Man wird v. d. prompt. u. absolut zuverlässigen Wirkung überrascht sein. Besonders geg. Kinderdiarrhoe sollte er stets benützt werden, da solcher angenehm zu nehmen u. dessen Anwendung ohne schädliche Nachwirkung ist.
Preis per Flasche M. 1,50, M. 1,— u. 50 Pf. Allein ächt zu haben bei
Oscar Giesser, Hauptdepot; ferner bei **Gebr. Heck,** Ohlauerstr. 34, **Oscar Heilberg,** Moltkestrasse 18, **Bruno Sandmann, C. L. Sonnenberg,** Königsplatz 5, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzertr. 5, **Traugott Geppert.** [3065]

Nur bei **C. G. Müller** bester und billigster
Dampf-Röst-Kaffee,
hochfeinschmeckend, unerreichbar an Kraft und Aroma, das Pfund 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105 bis 140 Pf.
Der Genuß meiner vorzüglichen Mischungen kräftigt den Körper, stärkt den Geist und wirkt anregend aufs Gemüth. [1379]

Jeder Versuch befriedigt.

Präpar. Getreide-Kaffee	d. Pfd.	13 Pf.
Echter Frank-Kaffee	d. Ctr.	26 M.
Weißer Farin	d. Pfd.	24 Pf.
Feiner □ Zucker	„	30 „
„ Himbeer-Syrup	„	45 „
„ Tafel-Reis	„	13 „
Beste Stück-Stärke	„	20 „
„ Bleich-Soda	d. Pack	10 „
„ Glanz-Stärke	„	15 „
„ Stearinkerzen	„	33 „
„ Oranb. Kernseife	d. Pfd.	21 „
„ Sardellen	„	80 „
Alter Getreide-Korn	d. Ltr.	50 „
Bestes Petroleum	„	19 „

Alle übrigen Waaren liefert enorm billig
C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke.
Filialen:
Klosterstr. Nr. 1a u. Brüderstr. 14.

Von der Baron **Nathaniel von Rothschild**'schen Gestütsverwaltung werden circa 10 Paar Wagenpferde, darunter Viererzüge, und 5 Reitpferde verkauft. [1530]
Bahnstation Schönbrunn, österr. Schles.
Der Gestütsmeister
v. Morgenbesser.

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** Roßmarkt 7. [2287]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für eine gut empfohlene gebild. junge Dame (Französin) wird Stellung als Lehrerin der französisch. Conversation, Gesellschafterin, Stütze der Hausfrau oder dergl. gesucht.
Offerten an **F. Schmidt,** Paradiesstraße 30. [2379]

Eine tüchtige Directrice
wird für eine Provinzialstadt per 1. Septbr. c. zu engagiren gesucht. Meld. nimmt **Albert Schäffer, Blücherplatz 19,** entgegen. [2382]

Directrice,
in Costüme-Schneiderei **perfect,** findet v. Septbr. dauerndes Engag. Off. mit Beding. u. bisher. Thätigkeit an **Geschw. Bayer, Thorn.**

Per 1. September
suche für mein Putzgeschäft eine **erfahrene Directrice.** [1609]
Offerten unter T. T. 71 an die Expedition der Bresl. Ztg.

F. e. jüd. anst. jung. Mädch. w. 3 Jahre i. e. großen Putz-, Weißwaaren- u. Schuhgeschäft als Verkäuferin thätig, w. p. b. Stellung i. e. größeren Stadt bei freier Station und Gehalt ges. Off. sub Chiffre R. S. 70 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Zur Leitung des Hauswesens sucht ein Wittwer mit einem 12jährigen Knaben eine Dame aus guter Familie. Geeignete Bewerberinnen, die mit allen Zweigen der Wirthschaft vertraut sein müssen, belieben ihre Zuschriften unter Angabe ihrer bisherigen Lebensstellung und Wirkungskreises sub Chiffre **Q. 940** an die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse, Breslau,** gefl. zu richten.

Sehr tücht. gepr. Kindergärtn. m. höh. Schulb., zugl. musik., i. Bes. vorz. Zeugn., empf. Fr. Friedländer, Sonnenstr. 25.

Gesucht e. tücht. gepr. Erzieh. m. langj. Zeugn., Geh. 500 Fl., d. Fr. Friedländer.

Ein Mädchen
aus achtbarem Hause, mit guten Referenzen wird als **Kinderpflegerin** zu einem 5jährigen Knaben und 3jährigen Mädchen aufzunehmen gesucht. Eintritt pr. 15. August 1886. Offerte an **Auguste Kipper, Teschen,** österr. Schlesien. [1549]

Repräsentantin.
Ein ält. Herr in Breslau (mos. Conf.) beabsicht. für seinen kl. feinen Haushalt ein wissenschaftlich gebild. heiteres und schönes Fräulein (mos. Conf.), Alter unter 25 Jahr., Tochter achtb. Eltern, unter sehr günstigen Bedingungen per 1. October oder später als Repräsentantin zu engag.
Erwünscht sind genaue Angaben nebst Photogr. unter Z. 69 Exped. der Bresl. Ztg. bis 15. d. Mts.

Eine junge **Frau** sucht per bald od. 1. Octbr. Stellung als **Wirthin** od. **als Stütze der Hausfrau.** Güt. Offerten erbeten unt. F. F. postlag. **Bodland** per **Kreuzburg.** [744]

Eine tücht. **Köchin** z. sof. Antritt empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, part.

Buchhalter.
Für mein Destillations-Geschäft und Dampfbrauerei suche per 1. October cr. event. früher einen zuverlässigen, tüchtigen Buchhalter, Destillateur bevorzugt. Marken u. Photographie verbeten. [1535]
N. Zimmermann, Glatz.

Für ein **Destillationsgeschäft in Liegnitz** wird ein mit der Branche
vertrauter Reisender
per 1. October cr. gesucht.
Offerten unter S. S. 65 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1597]

Für eine der älteren **Schäftefabriken** in **Berlin** wird ein tüchtiger **Reisender,** der auch die Fabrikation versteht, unter günstigen Bedingungen per 1. October gesucht.
Offerten unter J. C. 70 Exped. der Bresl. Ztg. [2393]

Per 1. October cr. suchen wir **einen tüchtigen Reisenden.** Offerten mit Zeugnißcopien an [1596]
Gbr. Kurtze,
Sprit- und Liqueur-Fabrik,
Gr.-Glogau.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft in Oberschlesien werden per 1. Octbr. **1 Commis,** der seine Lehrzeit erst beendet u. 1 tücht. **Verkäuferin,** beide der poln. Sprache mächtig, gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen an Herren **Pfeffermann & Schwarz, Breslau.** [2403]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. October cr. **einen jüngeren Commis,** welcher selbstständig arbeiten kann und hauptsächlich im Detail **flotter Expedient** sein muß. [2380]
Offerten unter K. 67 Briefk. der Bresl. Ztg. Marken verbeten.

Ein **Commis,** im Getreide- und Sämereien-Geschäft firm, kann sofort Stellung erhalten. [2353]
Näheres Ring 39, eine Treppe, bei Herrn **Lewy.**

---

1 Commis und 1 Lehrling werden für ein Galanterie- und Luxuswaaren-Geschäft gesucht. Offerten unter J. S. 46 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Specerei- und Getreide-Geschäft suche einen tüchtigen **Commis.** [1607]
Julius Rosenthal, Tost.

Einen Commis,
tüchtigen Verkäufer und Decorateur für **Herrenconfection,** mos., der poln. Sprache mächtig, suchen per 1. October d. J.
Gebrüder Praeger,
[2374] **Posen.**
Off. mit Gehaltsanspr., Zeugn.-Cop. und Photogr.

Für mein **Eisengeschäft und Küchenmagazin** suche per bald oder später einen [2401]
tüchtigen Verkäufer.
Nur schriftl. Off. Marken verbeten.
Ad. Plötzke's Nachflg.
H. Niebuhr.

Ein tüchtiger, **selbstständiger Verkäufer,** der auch im Decoriren bewandert ist, findet in meinem Tuch-, Modewaaren- u. Confectionsgeschäft per 1. September dauernde Stellung. Auch findet ein Lehrling, mos., mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, per sofort Aufnahme. [743]
J. Tockuss, Oels in Schl.

Ein gewandter Verkäufer, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 15. d. Mts. oder 1. September c. Aufnahme in mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.
Nath. Hamburger,
[1531] **Kosten.**

Ein **Verkäufer** für ein größeres **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft,** tüchtiger Expedient und Decorateur, zum sofort. Antritt **gesucht** durch [746]
S. Persicaner, Kattowitz.

Für unser **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** wollen wir per 1. October cr. einen soliden **jungen Mann,** der
gewandter Verkäufer und guter Decorateur,
engagiren. [753]
S. Lustig & Co., Neisse.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen routinirten mit unserer Branche völlig vertrauten [2388]
Reisenden.
Meyer & Loewy,
Breslau.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. October cr. einen tüchtigen
Detaillisten.
Nur ein solcher, welcher schon im Destillations-Detail-Geschäft thätig war, **flotter Verkäufer** ist und hierüber gute Zeugnisse besitzt, wird engagirt. Marken verbeten!
Offerten unter **M. 936** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [749]

Destillateur.
In unserer Liqueur- u. Spritfabrik ist die gut salairirte Destillateurstelle pr. 1. October cr. vacant. Bewerber muß nachweislich tüchtiger Fachmann (Destillation auf warmem Wege), unverheirathet und militärfrei sein. Offerten mit Zeugnißcopien erbeten.
[1595] **Gbr. Kurtze, Gr.-Glogau.**

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche per 15. August oder 1. September einen tüchtigen, ehrlichen **jungen Mann.** [2375]
Oscar Krutsch,
Berlin, Thurmstraße 80.

Für mein Manufactur- u. Herren-Garderoben-Geschäft en gros suche **einen jungen Mann,** der mit der Buchführung u. polnischen Sprache vollständig vertraut ist, per 1. September eventuell 1. October.
Jacob Dombrowsky,
[2346] **Beuthen OS.**

Ein kräftiger j. Mann, 20 Jahr alt, sucht Beschäftigung in einem Fabrik- oder Engros-Geschäft, gleichviel welcher Branche. Off. unt. R. C. 100 postlagernd Bernstadt, Schles.

Ein **j. Mann,** welcher in e. großen Modew.-, Leinen-, Damen-Conf.-Gesch. seine 3jähr. Lehrzeit beendet u. das. als Verkäufer 1/2 J. cond. h., auch Schauf. dek., sucht anderw. pr. 1. Oct. c. Stellung postlag **A. B. 3** Beuthen OS.

Ein **junger Mann** in ungekündigter Stellung, mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut, **sucht** per 1. October event. früher **Engagement.** Gefällige Offerten unter **R. Z. 100** postlag. **Görlitz** erb.

Ein strebsamer, tüchtiger **Mühlenwerkführer,** der mit Mühlenbau und sämmtlichem Maschinenwesen vertraut, in Stein- u. Walzenmüllerei firm, sucht bald oder 1. October Stellung. Off. werden sub B. B. 62 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein j. Mann m. g. Zeugn. sucht v. 15. k. Mts. oder später eine **Bureaudiener-, Portier- oder ähnl. Stelle** bei mäß. Hon. Off. u. Z. 60 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein verheiratheter herrschaftlicher **Kutscher,** der gut zwei- und vierspännig fahren kann, durch Todesfall seines Herrn augenblicklich stellenlos, sucht anderw. Unterk. Gute Zeugnisse stehen ihm z. Seite. Gef. Off. an **Tr. Schöpel in Muskau** Ober-Lausitz.

Für meine Lederhandlung suche zum sofortigen Antritte **einen Lehrling.**
M. Wachsner,
[1568] **Leobschütz.**

Ich suche u. günstig. Bedingungen **1 Lehrling** mit gut. Schulbildung z. Antritt per 1. October. [2400]
Leopold Heilborn jr.

In meinem **Modewaaren-, Leinen- und Confections-Geschäft** findet [1611]
ein Lehrling,
gleichviel welcher Confession, sofort Stellung.
J. Wachsner, Ohlau.

In meinem Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft findet noch ein **Lehrling oder Volontair** mit guter Schulbildung u. der polnischen Sprache mächtig, sofort oder später Stellung.
Louis Kosterlitz,
[1598] **Beuthen OS.**

Ich suche per sofort für mein Leder- und Eisen-Geschäft **einen Lehrling.** [1542]
J. Nathan, Zduny.

Für mein **Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft suche** ich zum Antritt per 1. October cr.
einen Lehrling
aus achtbarer Familie, der eine gute Schulbildung besitzt. [716]
J. S. Cohnstaedt in **Oels.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Beste Lage **Carlsstr. 8, 1. Etage**
(Ecke Königsstraße)
zu Geschäfts- od. Wohnungszwecken 1. October zu verm. [8135]

Ring 43 2300
zweite Etage bald zu verm.

Berlinerplatz 6
sind renovirte große u. kleine Wohn. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [2352]

Kaiser Wilhelmstr. 71
sind noch **hochherrschaftliche** Wohnungen per bald oder später zu vermiethen. [2256]
Näheres daselbst beim Wirth.

Schuhbrücke 48
sind sofort die von der Firma **L. Kantmann** bisher innegehabten Comptoir-, Remisen-, Keller- und Bodenräume zu verm. Näh. daselbst im Comptoir links. [2386]

Schweidnitzerstr. 41|42
die 2. Etage zu verm., 5 Zimmer, 2 Cabinets, viel Nebengelaß. [2384]

Im Erdgeschoß der Häuser **Catharinenstraße Nr. 13 und Nr. 14** ist je eine Wohnung von 3 Gelassen sofort zu vermiethen. Näheres beim Glöckner **Palm,** Catharinenstraße Nr. 13, 2 Stiegen. [1602]

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	758	16	SSO 5	bedeckt.	
Aberdeen	760	15	SSW 2	h. bedeckt.	
Christiansund	772	11	NO 4	wolkig.	
Kopenhagen	758	14	WSW 3	bedeckt.	
Stockholm	755	14	N 4	bedeckt.	
Haparanda	755	19	NO 2	heiter.	
Petersburg	749	13	SO 1	Nebel.	
Moskau	752	15	SSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	760	16	SW 3	neblig	
Brest	765	15	SSO 4	bedeckt.	
Helder	765	14	NW 1	heiter.	
Sylt	762	12	NNW 3	bedeckt.	
Hamburg	763	12	W 4	bedeckt.	
Swinemünde	761	12	WSW 4	wolkig.	Nachm. Regen.
Neufahrwasser	760	15	W 3	h. bedeckt.	
Memel	757	16	WNW 5	h. bedeckt.	
Paris	766	12	NNO 2	h. bedeckt.	
Münster	765	11	NW 1	heiter.	
Karlsruhe	764	14	NO 1	heiter.	
Wiesbaden	764	14	N 1	wolkig.	
München	764	11	still	bedeckt.	
Chemnitz	764	11	S 1	h. bedeckt.	
Berlin	763	13	WNW 3	heiter.	
Wien	763	13	N 1	h. bedeckt.	
Breslau	763	13	NWN 3	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	767	16	O 1	wolkenlos.	
Nizza	758	21	O 1	schwch. bd.	
Triest	758	14	ONO 6	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Bei wenig veränderter Lage der Depression über dem finnischen Busen hat sich in Central-Europa der hohe Luftdruck erhalten mit einem Maximum von 767 mm über Südwest-Frankreich. Im Westen der britischen Inseln ist das Barometer stark gefallen und wehen bei trübem Wetter daselbst südliche Winde. Das kühle, veränderliche Wetter dauert mit vereinzelten Niederschlägen über Central-Europa fort. Ueber Karlsruhe ziehen die oberen Wolken aus Südwest.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.